Bezugs-Preis: Täglich 2 Ausgaben (Mittags und Abends). Umfang 8—8 Blätter und Beilagen. Im Stadtbezirk vierteljährl. M. 2.10, monatl. 70 Pfg. Bei der Post vierteljährl. M. 2.25. Sonntags-Ausgabe im Stadtbezirk vierteljährl. 45 Pfg., bei der Post M. 1. Gratis noch: Unterhaltungs-Beilage und Volkswirthschaftliche Beilage, monatl. Eine Beilage „Büchermarkt", vierteljährlich. Probenummern auf Wunsch.

Niederrheinische Volkszeitung.

Anzeigen-Preis: Die 7gespaltene Kanpareillezeile 15 Pf. bei einmaliger Gratis-Aufnahme in den Krefelder Stadt-Anzeigen", außerhalb d. Hauptverbreitungskreises 20 Pf.; bei Wiederholungen Rabatt. Beilage-Gebühren pro 1000 M. u. Reklame-Zeile 50 Pf. Offerten-Provision 25 Pf. Geschäftsstelle: Friedrichstraße Nr. 41. Telegramm-Adresse: Volkszeitung Krefeld. Fernsprecher 154.

Verantwortliche Redakteure: Für den politischen Theil: J. V.: Ernst Steinhäuser; für die übrigen redaktionellen Theile: Derselbe. * Beiträge wolle man an die Redaktion, nicht an die einzelnen Redakteure senden. Rotationsdruck und Verlag der J. B. Klein'schen Buchdruckerei, M. Buscher.

Nr. 515. Krefeld, Freitag, den 14. September 1900 († Erhöhung). 52. Jahrgang.

Mittag-Ausgabe.

Die Zentrumspartei und die Polen.

Von der einen Seite wirft man dem Zentrum vor, daß es die „großpolnischen Bestrebungen" unterstütze und somit sich des Verraths an Staat, Reich und Deutschthum schuldig mache. Auf der andern Seite sagen und schreiben polnische Eiferer, das Zentrum zeige kein Herz und keinen Eifer für die polnische Sache, die Polen müßten also mit dem Zentrum brechen u. s. w. Diese gegensätzlichen Urtheile zeigen schon, daß die Zentrumspartei in den schwierigen Verhältnissen, um die es sich hier handelt, nach ihren eigenen Grundsätzen den rechten Mittelweg zwischen den „nationalen" Extremen einhält, den Weg der Gerechtigkeit nach allen Seiten.

Wenn irgend ein blinder Fanatiker oder der skrupellose Herausgeber eines Hetzblattes von Wiederherstellung des alten polnischen Reiches phantasirt, so freut sich die ganze Gesellschaft der Hakatisten und verbreitet mit der behaglichsten „Entrüstung" diese Dummheiten, um zu neuen Gewaltmaßregeln gegen die Polen aufzurufen. Eigentlich sollte der Ostmarken-Verein diesen tollen Eiferern, die ihnen so hübsch in die Hände arbeiten, stille Prämien stiften. Man darf aber doch nicht dem ganzen Polenthum zur Last legen, was einige Phantasten und Spekulanten verbrechen. Wenn hier und da ein „Alldeutscher" von der Annektirung der deutschen Provinzen Oesterreichs faselt, so darf man doch deshalb nicht das ganze deutsche Reich der Todfeindschaft gegen Oesterreich beschuldigen! Die vernünftigen Polen wissen genau, daß die Lostrennung der sogenannten polnischen Landestheile von Deutschland zudem nicht möglich ist und daß auch ein unglücklich für Deutschland verlaufender Krieg ihrer Nation kein neues Ziel bringen könnte, da sie höchstens aus dem preußischen Regen in die russische Traufe kommen würde. Aber das sind im Grunde genommen Dinge, die uns nichts angehen. Wenn es Polen gibt, die staatsgefährliche und ungesetzliche Handlungen begehen, so mag der starke Arm des Staates sie fassen und vor das Gericht stellen. Die Regierung ist doch wahrlich kräftig genug, um den Bestand des Reiches und des Staates zu sichern. In der inneren Politik und besonders für die parlamentarische Arbeit handelt es sich um die Frage, ob und wie weit den Polen das Recht auf den Gebrauch ihrer Muttersprache gewahrt werden soll.

Und da sagen wir einfach: Was du nicht willst, daß man dir thue usw. Wie die deutschsprechenden Elemente im Königreich Ungarn ihr Recht auf die deutsche Muttersprache erhalten wissen wollen, so gönnen wir auch den Polen dasselbe Recht. Wir verabscheuen jede Vergewaltigung, weil sie eine Ungerechtigkeit ist und also Schande wirft auf ihre Urheber. Wir würden uns sehr freuen, wenn im ganzen Reich nur eine Sprache gesprochen würde; aber wenn nun hier und da eine fremde Sprache ihr naturrechtliches Dasein geltend macht, so sehen wir in der Sprachverschiedenheit keine fürchterliche Gefahr, die zu kriegsmäßigen Abwehrmaßregeln zwänge. Im Gegentheil dünkt uns das krampfhafte Geschrei über die Gefahr einer „Polonisirung" eine Herabsetzung der deutschen Sprache und Kultur zu sein; denn wie schwach müßte es mit der Lebenskraft des Deutschthums bestellt sein, wenn es diese kleine fremdsprachige Minderheit nicht verdauen könnte!

Für uns Katholiken fällt noch besonders ins Gewicht, daß die sog. Germanisations-Bestrebungen thatsächlich (ob mit oder ohne Absicht) auf Protestantisirung hinauslaufen.

Darum wollen wir der polnischen Muttersprache ihr Recht zu theil werden lassen. Natürlich verlangen wir von den polnischen Landsleuten, daß sie den Deutschen, die unter ihnen wohnen, dasselbe Recht auf die Muttersprache lassen und besonders den deutschen Katholiken in jenen Landestheilen keinerlei Schwierigkeiten wegen deutscher Predigten und deutschen Religionsunterrichts machen.

Was nun die jetzt brennende Frage wegen der Beschränkung der polnischen Unterrichtssprache im Religionsunterricht der Schulen angeht, so handelt es sich da nicht bloß um den Streit zweier Sprachen, sondern es kommen höhere Gesichtspunkte in Betracht.

Zunächst das Recht der Kirche, den Religionsunterricht in der Volksschule zu leiten. Alle Rebusiserei in der Auslegung der Verfassungsparagraphen kann nichts ändern an dem natürlichen und zugleich göttlichen Recht der Kirche, für die wirksame religiöse Erziehung der Jugend zu sorgen, und dazu gehört doch gewiß die Vorbedingung, daß der Religionsunterricht in einer Sprache ertheilt wird, die das Kind vollständig versteht und in der es die Heilswahrheiten in das Herz aufzunehmen vermag. Die Entscheidung über diese Frage kann und darf der Staat nicht allein treffen wollen.

Aber abgesehen von dem kirchen- und schulpolitischen Kompetenzkonflikt haben wir als christliche Staatsbürger ein dringendes Interesse daran, daß die religiöse Unterweisung und Erziehung der ganzen Jugend, auch der fremdsprachigen, recht wirksam sei, um den Nachwuchs vor der Gottlosigkeit und der sozialdemokratischen Verführung zu bewahren. Wir erleben es ja gegenwärtig, daß die Sozialdemokratie die jüngsten Maßregeln der Regierung für ihre wahrhaft staatsgefährlichen Zwecke auszunutzen sucht. Der Staat muß dem Zentrum dankbar sein, wenn es dazu mithelfen will, daß die polnisch sprechenden Staatsbürger treue Katholiken bleiben und nicht rothe Revolutionäre werden.

Amtliches.

Seine Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem Oberlandesgerichtsrath Hermann Roeren in Köln die Erlaubniß zur Anlegung des ihm verliehenen Ritterkreuzes des Päpstlichen St. Gregorius-Ordens zu ertheilen.

Deutschland.

‡ **Berlin,** 13. Sept. Die Staatsministerialsitzung, die gestern 3 Uhr Nachmittags unter dem Vorsitz des Fürsten Hohenlohe begann, dauerte bis 6½ Uhr. Während Graf Posadowsky und Freiherr v. Thielmann anwesend waren, fehlten Graf Bülow und Herr v. Tirpitz. Die Minister v. Goßler, Schönstedt und Studt ließen sich in der Sitzung vertreten. Auf der Tagesordnung hat wiederum die Frage der Herabsetzung der Ausfuhrtarife für Zucker gestanden. Dieselbe sollte schon in der vorletzten Sitzung besprochen werden. Die Erörterung der Kohlennoth hatte damals aber so viel Zeit in Anspruch genommen, daß von der Besprechung dieser Frage abgesehen werden mußte. In der gestrigen Sitzung ist diese Frage erörtert, aber die Entscheidung noch nicht herbeigeführt worden. — Der Reichskanzler Fürst Hohenlohe hat den Gouverneur von Deutsch-Ostafrika, v. Liebert, empfangen und gibt ihm zu Ehren heute ein diplomatisches Diner, zu dem auch die zur Zeit in Berlin anwesenden Staatsminister und Staatssekretäre Einladungen erhalten haben. — Der Gouverneur von Kamerun Jesko v. Puttkamer ist von hier abgereist und hat sich von Madrid nach Kamerun zurückbegeben. — Dem Oberlandesgerichtsrath Hermann Roeren in Köln wurde die Erlaubniß zur Anlegung des Ritterkreuzes des Päpstlichen St. Gregorius-Ordens ertheilt. — Der „Reichsanzeiger" meldet, daß dem Kriegsminister v. Goßler das Großkreuz des Rothen Adler-Ordens mit Eichenlaub verliehen worden ist. — Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht das Gesetz betr. Aenderung des Gesetzes über die Rechtsverhältnisse der deutschen Schutzgebiete.

* **Von dem freisinnigen Landtagsabgeordneten Dr. Krieger,** Direktor der städtischen Beleuchtungswerke und Straßenbahnen in Königsberg, veröffentlicht die „Königsb. Hart. Ztg." einen Brief, worin er bestätigt, daß auch ihm von dem Regierungspräsidenten v. Waldow eine vertrauliche Ministerialverfügung vorgelesen wurde, in der ihm wegen seines politischen Auftretens Vorhaltungen gemacht wurden, von der ihm aber plötzlich versichert wurde, daß es sich um keine Disziplinarstrafe handele, gegen die ihm Beschwerde zustände. Weder durch Vermittelung seiner dienstvorgesetzten Behörde, des Oberbürgermeisters, noch durch Anrufung des Ministers des Innern vermochte er eine Abschrift der Verfügung zu erhalten. In der That, Herr v. Rheinbaben „macht sich".

* **Von den Waarenhäusern** erzählt die ihnen sonst wohl gesinnte „Voss. Ztg.", daß sie Häkelgarn, welches sonst in Knäueln von 50 Gramm für 15 Pfg. verkauft wird, in Knäueln von scheinbar derselben Größe für 12 und 10 Pfg. oder noch billiger verkaufen, die aber thatsächlich nur 40 oder 35 Gramm schwer sind und allerdings den üblichen Vermerk „50 Gramm" nicht tragen. So wäre das Publikum getäuscht und der solide Kaufmann geschädigt. Die Fabrikanten hätten sich lange gesträubt, solche minderwerthigen Knäuel zu liefern, aber die Noth des Wettbewerbes habe sie gezwungen, dem Verlangen der Waarenhäuser nachzugeben. Die Garnpreise seien gestiegen. Das betreffende Garn, das nur zu 2,40 M. das Kilo geliefert werden könne, biete aber Wertheim noch immer für 1,80 M. aus. — Bekanntlich werden derartige Täuschungen nicht bloß mit Garn gemacht.

* **In dem Kreise Wanzleben** haben die Versuche der nationalliberalen Partei, für die bevorstehende Ersatzwahl zum Reichstage mit den Konservativen sich auf einen gemeinsamen Kandidaten zu einigen, keinen Erfolg gehabt. Die Nationalliberalen, die den Wahlkreis viele Jahre gehabt haben, verlangten natürlich, daß der Kandidat nationalliberal sei. Die Konservativen werden an der Kandidatur des wegen seiner Abstimmung in der Kanalfrage zur Verfügung gestellten Landraths v. Kotze festhalten.

* **Königsberg i. Pr.,** 13. Sept. Als nächstjähriger Versammlungsort des Gustav-Adolfvereins ist Köln bestimmt.

* **Bensberg,** 12. Sept. Die Aufregung und Erbitterung in der Bürgerschaft richtet sich nicht nur gegen das Fortbestehen des sog. Jesuitengesetzes, sondern insbesondere auch gegen denjenigen, welcher das Einschreiten der königlichen Regierung veranlaßt hat. Die öffentliche Meinung will wissen, wer der staatserhaltende Meldereiter gewesen ist und wird nicht eher zur Ruhe kommen, bis sie denselben gefunden hat. Es liegt auch im größten Interesse eines künftigen friedlichen Zusammenlebens der Gemeinde-Eingesessenen, daß bekannt wird, wodurch die königliche Regierung sich gezwungen sah, ein Gesetz anwenden zu müssen, an welchem nur noch politische Schulkinder und unheilbare Fanatiker ihre helle Freude haben. Jetzt sind Vermuthungen Thür und Thor geöffnet. Daß darunter namentlich das interkonfessionelle Verhältniß leidet, ist nun einmal zu natürlich. Und gerade aus diesem letzteren Gesichtspunkte heraus wäre es dringend geboten, Klarheit in die Sache zu bringen. Es steht fest, daß etwa drei Wochen vor Beginn der Missionspredigten, so schreibt man der „Köln. Volksztg.", durch den ersten Beigeordneten in Vertretung des in Urlaub abwesenden Bürgermeisters instruktionsgemäß der Regierung die Mittheilung von einer beabsichtigten Mission durch Ordensgeistliche in der Pfarrkirche zu Bensberg gemacht wurde. Die Mission begann und nahm zunächst einen ungestörten Verlauf. Während der Predigten hielt dann ein hierzu beauftragter Polizeidiener unter anderem auch bei Mitgliedern des Kirchenvorstandes Umfrage zwecks Klarstellung, um welche Art von Ordensleuten es sich handele. Wenige Tage nachher erscheint darauf der Bürgermeister im Pfarrhause und verbietet die Mission. Was ist nun der Fall? Hat irgend ein Denunziant die kgl. Regierung veranlaßt, die Bensberger Missionsveranstaltung noch einmal genauer unter die Lupe zu nehmen, oder hat der Bürgermeister sich verpflichtet gefühlt, noch einen zweiten Bericht nach Köln gelangen zu lassen, in welchem etwa ausdrücklich gesagt wurde, daß Lazaristen die Prediger seien? Die beiden Möglichkeiten sind gegeben. Wollte die Regierung aus eigener Initiative gegen die Missionsveranstaltung angehen, so hatte sie doch in den drei Wochen vorher Zeit genug, ihr Veto einzulegen. Das würde viel leichter ertragen worden sein, als der jetzt gewählte Modus. Für so ungeschickt kann man eine Regierung doch nicht halten, daß sie unter den gegenwärtigen Verhältnissen ihre Maßnahmen mit einem derartigen Eklat zur Ausführung bringt, wenn nicht gezwungen. Durch eine geschickte bureaukratische Behandlung der Materie hätte die hochgradige Erregung der Gemüther leicht verhindert werden können. Wie dem aber auch sei, die Bensberger werden diese Affaire nicht sobald vergessen.

Oesterreich.

* **Jaslo** (Galizien), 13. Sept. Bei dem Empfange einer Landesdeputation erwiderte der Kaiser auf die Huldigungsansprache des Landmarschalls:

Mit besonderer Befriedigung sehe Ich Sie, Meine Herren, bei Mir, die Sie abermals aus allen Theilen des Landes gekommen sind, um Mir Ihre unwandelbare Treue und Anhänglichkeit auszusprechen, wovon Sie Mir schon so viele Beweise gaben. Gerne bin Ich anläßlich der Schlußmanöver eines Theiles Meines Heeres hierhergekommen in das Land, das Meine stete Fürsorge so dankbar mit der seltesten Ergebenheit an Meinen Thron erwidert. Die vielen Mißgeschicke, wovon es zu Meinem tiefen Schmerze in rascher Aufeinanderfolge betroffen wurde, sind für uns alle nur ein Grund mehr, und seinen Interessen und seiner Entwickelung auch weiterhin mit aller Kraft zu widmen. Ich weile mit Freuden wieder, wenn auch nur auf kurze Zeit, in diesem Lande, dessen Vertreter das Wohl des Reiches stets im Auge behalten und allezeit bereitwillig und mit klarer Einsicht den Bedürfnissen des Staates Rechnung trugen. Sagen Sie dem ganzen Lande Meinen innigen Dank für seine herzliche Begrüßung und fügen Sie in Meinem Namen hinzu, daß Ich immer über seine Wohlfahrt wache, denn es ist Mein heißester Wunsch, daß dieses Land blühe.

* **Pest,** 13. Sept. An den Erzbischof Stadler in Sakajevo, der auf dem Katholikentag zu Agram die Aeußerung gethan haben soll, Bosnien möge bald ganz mit Kroatien vereinigt werden, ist aus der Kabinetskanzlei des Königs Franz Joseph ein Schreiben ergangen, in welchem erst Zweifel darüber ausgesprochen werden, ob der Erzbischof die erwähnte Aeußerung thatsächlich gethan habe; für den Fall aber, daß die betreffende Aeußerung thatsächlich gethan worden sei, an den Erzbischof die Mahnung gerichtet wird, in Zukunft sowohl in seinen Aeußerungen als auch in seinen Thaten von politischen Fragen sich fern zu halten.

Frankreich.

* **Paris,** 13. Sept. Dem Kolonialminister Decrais ging ein aus Brazzaville, den 28. August datirtes Telegramm des Hauptmanns Rebell zu, in welchem Folgendes mitgetheilt wird: In einer Reihe von Kämpfen, die vom 1. bis 7. Mai d. J. dauerten, bemächtigte sich die französische Kolonne des Ortes Dikoa nahe dem Tschad-See, schlug und zerstreute den Rest der Streitmacht Rabahs, der um dessen beide Söhne geschaart war. Das Lager derselben in Smala mit dem Schatze und Munitionsvorräthen wurde genommen. Der eine Sohn Rabahs wurde getödtet, der andere entfloh, ist aber jetzt machtlos.

Serbien.

* **Belgrad,** 13. Sept. Der bisherige Gesandte in Rom, Kosta Christitsch, wurde zum Gesandten in Wien, der ehemalige Finanzminister Knitsch zum Gesandten in Paris, der frühere Gesandte in Bukarest, Michael Georgewitsch, zum Staatsrath ernannt.

---

19)

Die Tochter des Fährmanns.

Roman von O. Elster.

13. Kapitel.

„Ja, mein lieber Karl, daran mußt Du Dich gewöhnen", lachte Johannes Stöckel, als er an einem der nächsten Morgen mit Karl am Wachtfeuer saß und die Morgensuppe kochte. „Ich weiß nicht, ob Du unseren großen Dichter Friedrich Schiller kennst . . . ja, Du kennst ihn? — Nun, dieser große Dichter hat ein sehr schönes Gedicht geschrieben, das „Wallensteins Lager" betitelt ist, und in diesem Gedicht heißt es: „Eines schönen Mädchens Angesicht — soll frei sein wie das Sonnenlicht . . ."

Finster starrte Karl in die Flamme. „Ich ertrag's nicht, Johannes", murmelte er. Dieses Angaffen, diese albernen Scherze — und namentlich der Adjutant Howard liegt ja den ganzen Tag im Zelt des alten Allerkamp und scharrenzelt um Gesine herum. Wenn ich Offizier wäre, ich forderte den Rothrock vor die Klinge!"

Johann Stöckels Gesicht nahm einen ernsten Ausdruck an. „Hm, Freund Karl", entgegnete er zögernd, „Du mußt Dir die Sache nicht zu sehr zu Herzen nehmen. Heirathen kannst Du das Mädchen jetzt doch nicht und wer weiß, ob Du mit Leben und Gesundheit aus diesem verteufelten Lande wieder herauskommst. Verschont Dich die feindliche Kugel, so frißt sich das Fieber in Deine Knochen ein und Du gehst im Hospitale elend zu Grunde. Also laß Dir's nicht zu sehr zu Herzen gehen, wenn . . . Dir Dein Mädchen untreu würde."

„Was willst Du damit sagen?" fuhr Karl auf.

„Was unser ganzes Korps weiß, Karl, daß der Adjutant der erklärte Liebhaber Gesinens ist . . ."

„Das ist nicht wahr!"

„Sieh doch einmal dort hinüber."

Er wies nach dem Marketenderzelt des alten Hans Heinrich. Mister Howard saß an dem kleinen Tisch, lehnte die Ellbogen auf und plauderte mit Gesinen, indem er lächelnd zu ihr aufblickte. Dann legte er schmeichelnd den Arm um ihre Gestalt, und wenn Gesine auch mit rascher Bewegung sich seinem Arm entzog, so schien es Karl doch, als wenn sie dem Offizier einen schelmisch-ermunternden Blick zuwarf. Mehrere andere Offiziere, welche dort umherstanden, lachten laut auf und neckten das Mädchen, das auf die Neckereien der Offiziere frisch und herzhaft antwortete. War es doch nicht Gesinens Art, den Kopf hängen zu lassen, und ein Scherzwort gleich übel zu nehmen. Damit wäre sie im Feldlager auch nicht weit gekommen.

Karl sprang auf.

„Wohin willst Du, Karl?" fragte Johann Stöckel erstaunt.

Aber Karl entgegnete nichts, sondern eilte nach dem Marketenderzelt.

„Kann man hier auch noch etwas für sein Geld bekommen?" stieß er barsch hervor, so daß ihn Gesine verwundert ansah.

„Was willst Du haben, Karl?" fragte sie dann. „Ich bin sehr beschäftigt . . ."

„Das seh ich . . . Die Herren Offiziere gehen natürlich vor."

„Welch' ein Ton, Karl? Die Herren nehmen jeden Morgen bei uns das Frühstück."

„Auch der Rothfrack?"

Gesine erröthete leicht. „Was soll das heißen, Karl?"

„Daß ich alles weiß . . ."

„Was weißt Du?"

„Gesine, Du bist falsch — Du bist . . . . ach, was schadet es! Das ist der Lauf der Welt, betrügen und betrogen zu werden!"

„Karl?!" —

„Mix Gesine", rief Mister Howard, „wo stecken Sie denn so lange? Aha, ist der Liebste aus der Heimath wieder da! — He, Korporal, scheert Euch zu Eurem Truppentheil . . ."

„Ich denke, es wird noch gestattet sein, hier seine Flasche füllen zu lassen", brummte Karl.

„Das schon. Aber nicht das Umherlungern bei den Marketendern. Laßt Eure Flasche füllen und scheert Euch zum Henker!"

„Lebewohl, Gesine . . ."

„Karl — ich bitte Dich . . ."

„Laß mich zufrieden. Du siehst mich nicht wieder . . . Lebewohl!"

„Oi, so geh', Du Trotzkopf . . ."

Karl wandte sich trotzig ab. Im nächsten Augenblick war es Gesine leid, daß sie ihn so kurz behandelt, sie eilte ihm nach und legte die Hand auf seinen Arm. „Karl, sei gut — es ist ja alles nicht wahr — glaube mir . . ."

Karl lachte spöttisch auf. „Ich lasse mich nicht an der Nase herumführen. Für das Liebchen eines Offiziers bin ich denn doch noch zu gut."

Gesine ward bleich und trat einen Schritt zurück. „Du glaubst, daß ich . . ."

„Ich weiß, daß Du den Mister Howard gerne siehst — die ganze Armee weiß es — und nun lebewohl . . ."

Rasch schritt er davon, ohne sich nach ihr umzusehen, die mit todtenblassen Wangen und schlaff herabhängenden Armen dastand. Doch plötzlich blitzte es in ihren Augen auf. Straff richtete sie sich empor und ihre weißen Zähne gruben sich tief in die rothen Lippen, daß einige Blutstropfen hervordrangen. „Also das — das ist's?" flüsterte sie mit bebenden Lippen. „So denkt Du über mich, Karl? Ach, das werde ich Dir nie vergessen . . . aus ist es zwischen uns — ganz aus — o, daß ich ein Mann wäre?"

Ihre Hände ballten sich zur Faust. Drohend leuchtete es in ihren Augen auf. Da rief ihr Vater, daß sie den Herren das Frühstück serviren sollte, und langsam schritt sie zu dem Marketenderzelt zurück.

Doch heute sollten die Herren um ihr Frühstück kommen, denn kaum führten sie die Tasse zum Munde, als in der Vorpostenkette rasch hintereinander mehrere Schüsse fielen, ein Reiter in voller Karriere durch das Biwouk sprengte und gleich darauf der Trompeter der Hauptwache das Alarmsignal blies, das die anderen Trompeter, die Hornisten und Trommler aufnahmen, daß es laut gellend durch das ganze Lager schallte.

„Verdammt!" rief Adjutant Howard, sprang empor, daß der kleine Tisch mit sammt dem Theegeschirr klirrend umstürzte, und eilte zum Oberst Packenham.

„Massena greift unsere Vorposten an", rief der Oberst seinem Adjutanten entgegen. „Das Braunschweigische Regiment soll die Brücke von Ribaldeira besetzen und unsere linke Flanke schützen. Das vierte Bataillon der Legion soll die Vorposten verstärken, die Portugiesen und Schotten rücken in die Reservestellung . . . rasch, rasch!"

Die Adjutanten stoben davon und in wenigen Minuten zogen die Bataillone ab.

Ribaldeira, ein kleines Städtchen am Trankasluß, wurde in aller Eile von dem Braunschweigischen Regiment besetzt. Die Scharfschützenkompagnie des Hauptmanns von Helmholtz lag rechts und links der Brücke über die Tranka in dem Gebüsch des Ufers. Deutlich vermochte man die näher und näher kommenden Schützenschwärme der Franzosen zu beobachten, hinter denen sich starkgeschlossene Trupps entwickelten.

„Augenscheinlich wollen die Franzosen unsere linke Flanke überflügeln", sagte Oberst Korfes, der Kommandeur des Braunschweigischen Regiments, zum Hauptmann von Helmholtz. „Lassen Sie ein scharfes Feuer auf die Schützenlinien unterhalten. Ich sende eine Kompagnie in jenes Gehölz in unserer linken Flanke, dann nehmen wir die Franzosen unter Kreuzfeuer."

Hauptmann von Helmholtz senkte den Degen und gab die nöthigen Befehle. Die ersten Schüsse krachten und schlugen klatschend in die Reihen der französischen Tirailleure, die einen Augenblick stutzten, dann sich niederwarfen und das Feuer der Scharfschützen erwiderten.

Karl lag mit mehreren Schützen unmittelbar neben der Brücke und betheiligte sich eifrig an dem Feuergefecht. In seinem Herzen wühlte und nagte es schmerzhaft. Er glaubte sich von Gesine hintergangen; ein bitterer Zorn erfaßte ihn, der ihm den Tod erwünscht erscheinen ließ. Deshalb sprang er auch aus der Deckung hervor, stand frei und aufrecht da und schoß in dieser Stellung auf den Gegner.

„Korporal Ahrendt, geht in die Deckung!" rief ihm sein Offizier, Leutnant v. Hirfeveld, zu.

Aber Karl hörte nicht, er blieb aufrecht stehen, obgleich die feindlichen Geschosse rechts und links neben ihm einschlugen.

„Leutnant von Hirfeveld, senden Sie einen Unteroffiziersposten über die Brücke, der des Steuerwächters Haus jenseits der Brücke besetzt!" rief Hauptmann Helmholtz dem Offizier zu.

„Zu Befehl, Herr Hauptmann — Korporal Ahrendt, besetzen Sie mit Ihrer Korporalschaft das Haus jenseits der Brücke!"

„Zu Befehl! — Auf, Leute!" rief Karl seiner Mannschaft zu, und sprang selbst auf die Brücke, über welche die feindlichen Geschosse pfeifend dahinsausten.

„Wenn mich doch eine Kugel träfe!" seufzte Karl leise. Aber die Kugeln verschonten ihn, wenn sie auch zwei Schützen an seiner Seite niederschmetterten.

Im Laufschritt ging es jetzt über die Brücke. Die Franzosen merkten die Absicht des Gegners und richteten ein rasendes Schnellfeuer auf die Brücke, das mehrere der tapferen Schwarzen verwundete.

Jetzt war das Steuerhäuschen erreicht. Die Schützen athmeten auf, man war in Deckung gegen das Schnellfeuer des Feindes. Rasch richtete man sich zur Vertheidigung ein und erwiderte das Feuer.

Aber die Franzosen entwickelten immer mehr Kräfte. Jetzt donnerte auch das schwere Geschütz und mehrere

25. Generalversammlung des deutschen Vereins für öffentliche Gesundheitspflege.

Unberecht. Nachdr. verb. S & H Trier, 13. Sept.

Heute verhandelte der Kongreß zunächst über Ursachen und Bekämpfung der hohen Säuglingssterblichkeit.

Der Referent Professor Dr. Prausnitz (Graz) legte hierzu folgende Leitsätze vor:

1. Die Sterblichkeit der Kinder im ersten Lebensjahre erfordert wegen der enorm großen Zahl der Opfer allgemeines Interesse.

2. Unter den Krankheiten, an welchen die Kinder im ersten Lebensjahre sterben, spielen die Magen- und Darm-Erkrankungen eine überwiegende Rolle.

3. Die Statistik hat, was die Sterblichkeit an Magen- und Darm-Erkrankungen anlangt, festgestellt, daß a) die Jahres-Druchheit hierbei in den Monaten Juli—September; b) die Mehrzahl der Todesfälle Kinder des ersten beiden Lebensmonate betrifft; c) die gestorbenen Säuglinge zum bei weitem größten Theil künstlich ernährt waren.

4. Aus diesen statistischen Erhebungen ist der Schluß gezogen worden, daß die künstliche Ernährung mit der in den Sommermonaten dem Verderben besonders leicht ausgesetzten Milch die Ursache der hohen Säuglingssterblichkeit ist, und es wurde auf die verschiedenste Weise versucht, die künstliche Säuglingsernährung derart zu gestalten, daß sie der Ernährung an der Brust möglichst gleichkommt.

Die Versuche betrafen die Herstellung a) einer sterilen, b) einer in chemischer Beziehung der Muttermilch möglichst gleich zusammengesetzten Nahrung.

5. Das Gesammtresultat aller dieser Bestrebungen ist kein günstiges; die Sterblichkeit hat sich in den letzten Jahrzehnten nur wenig geändert.

6. Spezialforschungen haben deshalb weitere Klärung zu schaffen gesucht und festgestellt, daß die Wohnungen bezw. alle in dem Begriff: „Wohlbefinden" zusammenfassenden Verhältnisse (Nahrung, Pflege und Wohnung) für die Mortalität der Säuglinge entscheidend sind.

7. Damit ist das Ergebniß der unter 4 angeführten Bestrebungen aufgeklärt. Von ihnen konnten eben nur die wohlhabenderen, nicht aber die ärmeren Klassen, welche in erster Linie in Betracht kommen, Nutzen ziehen. Auch sind durch diese Bestrebungen wichtige Punkte in der Aetiologie der Säuglingssterblichkeit gar nicht berücksichtigt worden.

8. Eine starke Verminderung der Säuglingssterblichkeit an Magen- und Darmerkrankungen ist überhaupt nicht zu erwarten; eine Besserung der Morbidität und Mortalität jedoch ist dadurch anzubahnen, daß a) die Erkenntniß der wahren Aetiologie der hohen Säuglingssterblichkeit in weitesten Kreisen Verbreitung findet. Insbesondere sollten die Studirenden der Medizin, die Aerzte und die Hebammen nach dieser Richtung aufgeklärt werden; b) durch Besserung der hygienischen Verhältnisse der ärmeren Bevölkerung (Wohnung, Ernährung); c) durch Bestreben, welche es ermöglichen, daß die Mütter ihre Pflichten den Säuglingen gegenüber erfüllen können; d) durch eine scharfe Kontrolle der Personen, welche sich mit dem Aufziehen kleiner Kinder beschäftigen.

9. Durch die in 8 aufgezählten Mittel würde auch die allgemeine, von Magen- und Darm-Erkrankungen unabhängige Säuglingssterblichkeit günstig beeinflußt werden.

Eine starke Einbuße, so führte Redner aus, an seinem besten Kapital erleide der Staat durch die unverhältnißmäßig große Sterblichkeit der Kinder im ersten Lebensjahre. Nach der Statistik betrug die Sterblichkeit der Kinder vor Vollendung des ersten Lebensjahres in Deutschland pro Jahr 3—400,000, von je 1000 dieser Kinder starben 200, also zirka der fünfte Theil an Darm- bezw. Magenkrankheiten. Für die 28 größten deutschen Städte stellte sich die Sterblichkeit wie folgt: Von 764 Kindern starben nur 24 an Tuberkulose, 127 an Diphtherie, Masern, Scharlach usw. und alle übrigen an Darm- und Magenkrankheiten. Diese Verhältnisse müßten mit Naturnothwendigkeit zu energischen Maßnahmen gegen die Säuglingssterblichkeit führen. Vor allem müßte endlich einmal der Hauptursache der Kindersterblichkeit, den Magen- und Darmkrankheiten erhöhte Aufmerksamkeit geschenkt werden. Die Sterblichkeitsziffern des kaiserlichen Gesundheitsamtes zeigen, daß die Säuglingssterblichkeit in den Sommermonaten steigt und zwar im Juni beginnend und im Juli und August die höchste Zahl erreichend. Von diesen Kindern waren zirka 80 Proz. mit der Flasche ernährt. Das zeigt also deutlich, daß die Ernährung der Kinder einzig und allein oder wenigstens zum überwiegenden Theile die Sterblichkeit beeinflußt. Es ist deshalb zu fragen, wie diese Ernährung verbessert werden kann. In den letzten Jahren hat man versucht, auch die künstliche Ernährung in jeder Weise zu verbessern. Redner erinnert an die Arbeiten Flügge's, die auf möglichst durchgreifende Sterilisirung der Milch hinzielen und die Erfindung des Soxlethapparates, der die sterilisirte Milch möglichst lange unverändert erhalten soll. Daß trotz alledem die Kindersterblichkeit, soweit Magen und Darmkrankheiten in Betracht kommen, nicht abgenommen hat, zeigt uns die Statistik der letzten Jahre. Wohl fiel die allgemeine Kinder-Mortalitätsziffer in den befragten Städten Berlin, Hamburg, Altona, Bremen, Braunschweig, Magdeburg, Stettin, Königsberg, Posen, Breslau, Dresden, Köln, Düsseldorf, Essen, Bochum, Dortmund, Barmen, Elberfeld und München durchschnittlich von 25,3 Proz. auf 21,9 Proz., doch stieg die Zahl der Sterbefälle in Folge von Magen- und Darmkrankheiten von 7 Proz. auf 7,7 Proz. Der Erfolg aller Verbesserungsversuche der künstlichen Ernährung ist demnach als ein ganz minimaler. Es ist also zu fragen, ob etwa noch andere Gesichtspunkte bei der Kinderernährung in Betracht zu kommen haben. Er ertheilte darauf die Antwort, daß diese Frage nicht so sehr vom medizinisch-technischen, als vom sozial-hygienischen Standpunkte betrachtet werden müsse. Diesen Gesichtspunkt habe der ungarische Hygieniker Körösy bei seinen Forschungen zum Ausdruck gebracht, indem er die Kindersterblichkeit nach sozialen Gesichtspunkten in der Weise klassifizirte, daß er unterschied zwischen der Kindersterblichkeit 1) bei Reichen, 2) beim Mittelstand, 3) bei den Armen und 4) bei den Bedürftigen. Dabei ließ sich sehr leicht feststellen, daß von 100 Kindern bei den Reichen keins, beim Mittelstande 5, bei den Armen 35 und bei den Bedürftigen 60 an Magen- und Darmkrankheiten starben. Alles dies zeige, daß die schlechte Lebenshaltung der Eltern und die damit eng in Verbindung stehende schlechte Ernährung der Kinder die Hauptschuld an der allgemeinen Kindersterblichkeit trage. Es zeige sich deutlich, daß die Reichen und zum Theil noch der Mittelstand ihren Kindern eine künstliche Nahrung verabreichen, die die Darm- und Magenerkrankungen fast ausschließe. Die Verbesserung der künstlichen Nahrung der letzten Jahre sei also lediglich den wohlhabenden Ständen zu gute gekommen. Es bleibe demnach die alte Nothlage in Bezug auf die Armen und die Bedürftigen nach wie vor bestehen. Redner empfiehlt daher in erster Linie eine vermehrte Benutzung der Mutterbrust in allen Ständen des Volkes und damit in Verbindung die seinerzeit von Bunge dringend empfohlene Verbütung der Unfähigkeit zum Stillen, deren Ursachen zum Theil in der übermäßigen Bequemlichkeit der Mütter, die einer Entartung gleichkomme, zum andern in der falschen Behandlung der Mutterbrust zu suchen seien. Diese Unfähigkeit zum Stillen müsse unverweigerlich eine Degeneration des ganzen Geschlechtes zur Folge haben. Deshalb verlangen Bunge, Boetz und Hegar ziemlich übereinstimmend: 1. Ein gesunder Mann, der gesunde Nachkommen wünscht, sollte kein Mädchen heirathen, das von seiner Mutter nicht mit der Brust genährt worden ist. 2. Man sollte kein Mädchen heirathen, das mit Tuberkulose behaftet, psychopatisch belastet, die Tochter eines Trinkers ist, oder an Zahncaries leidet. (Heiterkeit und Beifall.) Natürlich hätte das Mädchen das Recht, dasselbe von dem jungen Manne zu verlangen. Man sollte ferner mit dem alten Zopf brechen, die Kinder ängstlich von allen Fragen der menschlichen Fortpflanzung fernhalten. (Lebhafter Beifall.) Boetz verlangt speziell auch die bessere, freiere Kleidung der Frauen, viel Bewegung in frischer Luft und körperliche Arbeit im Freien. Leider ist das letztere einer modernen Tochter heute nicht mehr würdig. (Sehr richtig!) Sein, des Redners Standpunkt gegenüber diesen theils zu weit gehenden Vorschlägen gehe nun dahin, daß man doch auch an diejenigen Kinder denken müßte, die dieser Wohlthat aus Gründen der Degeneration, der Mutter, des Fehlens der Mutter oder aus sozialen Ursachen (Fabrikarbeit der Frauen ꝛc.) vor allem bessere Lebensbedingungen, bessere Luft und Wohnungsverhältnisse, vor allem aber auch bessere Nahrung zu schaffen suchen.

In der Debatte bemerkt zunächst Medizinalrath Dr. Reincke-Hamburg: Der Referent sei nach seinem Gefühl wohl etwas zu weit gegangen, wenn er die schlechten Wohnungsverhältnisse und die Unmöglichkeit für die Armen und Bedürftigen, ihren Kindern die Wohlthaten der bessern künstlichen Ernährung zu theil werden zu lassen, in den Vordergrund stellt und diese Dinge für die hohe Säuglingssterblichkeit verantwortlich gemacht habe. Auch unter den Arbeiterfrauen sei vielfach nicht die Noth oder die Fabrikarbeit, sondern die Bequemlichkeit an der Vorenthaltung der Mutterbrust schuld. Auch könne man unbedenklich den Satz aufstellen: Schlechte Wohnungen ziehen unsaubere Menschen an! Kinder bekämen nicht nur die Flaschenkrankheiten, sondern auch andere Dinge in den Mund und in dieser Beziehung spiele die Reinlichkeit der Umgebung des Kindes eine große Rolle. Er halte dafür, daß man die Ursachen der Brechdurchfälle einmal energisch zu suchen sich bemühen sollte. Der Keim hierzu liege offenbar nicht so sehr in der Milch als an anderen Ursachen. Charakteristisch sei, daß z. B seit der Zeit, wo das Trinkwasser in Hamburg filtrirt werde, die Kindersterblichkeit um Tausende zurückgegangen sei.

Professor Rubner-Hannover wendet ein, daß man mit der sozialen Statistik des Redners alles Mögliche beweisen könne. Keinenfalls könne man an der Hand derselben behaupten, daß die Reichen etwa die Mittel in der Hand hätten, die Kindersterblichkeit in ihren Kreisen ganz zu beseitigen.

Professor Dr. Erismann-Zürich: Er gebe zu, daß die sozialen Verhältnisse der unteren Klassen wohl den größten Theil der Schuld mit trügen, daneben liesen doch aber noch eine ganze Reihe anderer Umstände, deren hauptsächlichster der Unverstand der Mütter, Pflegerinnen, Ammen ꝛc. sei. Gehe es doch ganze Landestheile, wo dieser Unverstand der Hebammen unseres Thenersten ein epidemischer, man könnte beinahe sagen, endemischer ist. (Beifall und Heiterkeit.) Und gibt es doch große Gebiete, wo die Sterblichkeit der Kinder eine erstaunlich größere ist, einfach, weil die Mütter nicht mehr stillen wollen, nicht etwa aus sozialen Gründen, sondern lediglich aus Gründen der Bequemlichkeit u. s. w. (Sehr richtig!) Dort hört natürlich nach und nach auch überhaupt die Fähigkeit zum Stillen auf, weil das Geschlecht von Generation zu Generation immer mehr herunterkommt. Dagegen müssen wir uns vor allem aussprechen, diese Unfähigkeit müssen wir energisch bekämpfen. (Beifall.) Warum finden wir in den nördlichen Ländern, in Schweden, eine so auffallend geringe Kindersterblichkeit vor? Einfach deshalb, weil dort jede Mutter ihr Kind selbst stillt. Und als Nichtstillens einreißen wollte, erschien ein königlicher Ukas, der den Frauen bei Strafe befahl, ihr Kind zu stillen. (Beifall und Heiterkeit.) Gewiß wollen wir so etwas nicht requiriren, aber es sollte doch endlich einmal die Frauenwelt etwas Einsehen haben.

Professor Dr. Fränkel-Halle bedauert, daß der Referent die künstliche Kinderernährung derart in den Hintergrund gestellt habe. Man müsse doch zur Zeit mit dem Umstand rechnen, daß sie die Hauptnahrung sei und deshalb ein besonderes Augenmerk auf sie und ihre noch möglichere Besserung richten. Im Allgemeinen seien die Arbeiten der letzten Jahre auf diesem Gebiete noch fast gar nicht in das Volk gedrungen, so daß z. B. die Soxlethflasche noch immer ein Vorrecht der besseren Klassen sei. Auch diese werde leider noch vielfach mißverständlich benutzt, wie denn überhaupt Nachlässigkeit, Unsauberkeit und Bequemlichkeit Dinge seien, die dem Säuglinge oft mehr schadeten, als seine jeweilige Nahrung. Die Vorschläge zur Verwirklichung des von Hegar erstrebten Zukunftsstaates seien so lange aussichtslos, als man sich die Schwiegermutter nicht genau darauf hin ansehen könne, ob auch ihre Tochter alle Vorbedingungen einer guten Ehe in sich vereinige. (Große Heiterkeit.)

Es sprachen weiter noch Professor Dr. Lehmann-Würzburg, Geh. Rath Dr. Battlehner-Karlsruhe und Geh. Reg.- und Medizinal-Rath Dr. Rapmund-Minden.

In seinem Schlußwort erklärte der Referent, Professor Prausnitz, daß er den Optimismus der Versammlung, durch Verbesserung der künstlichen Nahrung allein diese Frage lösen zu können, nicht zu theilen vermöge. Praktisch durchführbar und angebracht erscheinen ihm vielmehr allein die von ihm empfohlenen sozial-hygienischen Maßregeln.

Der Aufstand der Boxer in China.

* Man hat bisher gern behauptet, mit dem Abzug der Russen aus Peking werde es wohl noch gute Weile haben. Jetzt wird aber aus Petersburg gemeldet, daß für die russischen Truppen, welche Peking verlassen, in Tientsin bereits Quartiere besorgt seien. Einige Abtheilungen würden nach Taku abmarschiren und dort bleiben, während ein großer Theil nach Port Arthur und Talienwan zurückkehre und daselbst Winterquartiere beziehen werde. Die letzteren wären also dem Oberbefehl des Grafen Walderfee auf alle Fälle entzogen. Inzwischen macht die „Post", die wieder in einem langen Artikel die Nothwendigkeit des Verbleibens in Peking erörtert, den „Vermittelungs-Vorschlag": „Rußland und den ihm zustimmenden Mächten wird die militärische Räumung Pekings freigegeben, um dafür die Sicherung der rückwärtigen Operationslinien mit der Basis in Tientsin zu übernehmen. Dagegen halten die Streitkräfte der übrigen Mächte Peking besetzt bis zum Abschluß des Friedens. Wenn 25—30,000 Mann in Peking verbleiben, so reicht das vollkommen aus — bei der gegenwärtigen Sachlage —, um die militärischen wie politischen Interessen zu wahren, welche bis auf weiteres von dem Besitze Pekings unzertrennlich erscheinen. Auch die Einheitlichkeit der Operationen wie des Oberkommandos brauchte hierdurch nicht gestört zu werden. Aufgabe des letzteren würde es dann sein, das militärische Zusammenwirken von den beiden Punkten Peking und Tientsin aus auf alle Fälle sicher zu stellen." Das ganze Verhalten Rußlands sieht nicht danach aus, als ob es Lust haben würde, auf diesen Vorschlag einzugehen. Der Beginn der Friedensverhandlungen wird nicht zuletzt erschwert durch die Frage nach der Legitimation des Prinzen Tschingund Li-Hung-Tschangs. Man muß wissen, von wem sie bevollmächtigt sind und welche Garantien die Bevollmächtigten bieten können. Prinz Tsching soll erklärt haben, daß er ohne Li-Hung-Tschang nichts thun könne. Ueber diesen meldet die ostasiatische Nachrichten-Expedition des deutschen Flottenvereins aus Shanghai unterm 13. d. Mts.: „Li-Hung-Tschang hat heute Morgen nachstehendes Telegramm der russischen Regierung erhalten: Die russische Regierung stellte folgendes Ultimatum: Der Kaiser von China soll die Regierung wieder selbst übernehmen, soll seinerseits sofort für Verhaftung und Bestrafung des Prinzen Tuan und der übrigen Boxerführer Sorge tragen, und den Einfluß der Kaiserin auf die Regierung ausschließen. Li-Hung-Tschang hat außer der ersten Bedingung diese Vorschläge als unannehmbar erklärt und seine Abreise von Shanghai nach dem Norden aufgegeben. — Nach einer andern Meldung hatte Li-Hung-Tschang die Friedensverhandlungen aufgehoben, weil Prinz Tuan sich widersetze. — Im Yangtse-Thale soll jetzt eine größere Aktion geplant sein. Die Entsendung eines neuen deutschen Truppentransportes nach China ist thatsächlich geplant.

* **Berlin,** 13. Sept. Feldmarschall Graf Walderfee ist gestern Nachmittag auf dem Lloyddampfer „Sachsen" in Singapore eingetroffen. Man darf annehmen, daß die Reise heute fortgesetzt wird und der Oberbefehlshaber demnach am 20. in Hongkong und am 24. oder 25. d. in Shanghai eintrifft.

Korvettenkapitän Lans, der heldenmüthige Kommandant des „Iltis", sandte an den Verein ehemaliger Kameraden der Kaiserlichen Marine Berlin als Antwort auf ein Glückwunschtelegramm eine Postkarte folgenden Inhalts:

„Deutsches Lazareth Yokohama, 5. 8. 1900. Dem Vorstande des Marinevereins Berlin meinen herzlichen Dank für die kameradschaftlichen Grüße vom 20. Juni. Es geht langsam besser, doch wird es noch einige Monate dauern, bis ich wieder ganz in Ordnung bin. Lans, Korvettenkapitän."

Der 2. Admiral des Kreuzergeschwaders meldet aus Taku, den 10. ds. Mts.:

„Einer Mittheilung des Generalmajors von Höpfner aus Peking vom 7. zu Folge ist am Thatort der Ermordung des deutschen Gesandten eine Gedächtnißfeier abgehalten worden."

Generalmajor von Höpfner telegraphirt ab Taku, den 11. September:

„Der Mörder des deutschen Gesandten ist durch Japaner gefangen und mir übergeben worden. Das bisherige Verhör ergab, daß ein höherer Befehl für die That vorlag."

* **Köln,** 13. Sept. Nach einer Meldung der „Köln. Ztg." aus Washington vom heutigen Tage verständigte das Staatsdepartement Li-Hung-Tschang telegraphisch, daß die amerikanische Regierung ihn endgültig als bevollmächtigten Friedensunterhändler anerkenne.

* **London,** 13. Sept. Dem Reuterschen Bureau wird aus Peking vom 7. September gemeldet: Die Japaner verhafteten den Mörder des deutschen Gesandten Frhrn. v. Ketteler's, als er versuchte, eine Uhr mit Ketteler's Initialen einem japanischen Offizier zu verkaufen. Der Mörder gestand sein Verbrechen ein und erklärte, daß er auf Befehl der chinesischen Behörden gehandelt habe. Er wurde den Deutschen ausgeliefert.

* **Tokio,** 13. Sept. Aus Taku vom 8. dss. Mts. wird gemeldet: Die Ruhe in Peking ist nun hergestellt. Die geflüchteten Einwohner kehren zurück. Die Fremden beginnen die Stadt zu verlassen, um nach ihrer Heimath zurückzukehren oder zur Wiederherstellung ihrer durch die Belagerung geschwächten Gesundheit nach Japan zu reisen. Da der Dienst der zwischen Taku und Shanghai laufenden Dampfer unterbrochen ist, so hat die japanische Regierung ihre zwischen Nordchina und Japan verkehrenden Transportschiffe zur Verfügung gestellt; auch laufen zwei Hospitalschiffe der japanischen Gesellschaft vom Rothen Kreuz zwischen Japan und Taku, welche die Ueberführung der Verwundeten der verschiedenen Nationalitäten von Taku nach dem Hospital zu Hiroshima vermitteln.

Telegraphische Depeschen.

W **London,** 14. Sept. „Daili Telegraph" meldet aus Lourenco Marques vom 12. dss.: Es verlautet dort: Botha legte das Kommando über die Streitkräfte der Buren nieder und werde durch Viljoen ersetzt werden. Frau Präsident Krüger erhielt ein Telegramm ihres Gemahls aus Lourenco Marques, worin er sie bittet dorthin zu ihm zu kommen. Sie erwiderte, ihr Gesundheitszustand gestatte ihr nicht, zu reisen.

W **Paris,** 14. Sept. Der französische Konsul in Shanghai telegraphirt unter dem 11. ds., daß auf ein Ersuchen Li-Hung-Tschang und der Vizekönig von Nanking Anordnungen zum Schutze der belgischen und anderer Missionare in den Provinzen Schansi und Tschili getroffen hätten.

W **Washington,** 14. Sept. Reuters Bureau meldet vom 13. d.: Man glaubt hier, daß die Mächte in der Chinafrage zu einer Verständigung kommen durch Kommissare, die auf gemeinsamer Basis Kompensationen für gewisse Arten der begangenen Freveltaten festsetzen können, und daß so zur schließlichen Regelung der Angelegenheiten ein Schritt vorwärts gethan werden kann. Wenn indessen der Versuch, die Einigkeit der Mächte in der Aktion zu sichern, nicht erfolgreicher ist, als jener, betr. die Räumung Pekings, so werden die Vereinigten Staaten ihre eigenen Interessen wahrnehmen und ihre eigenen Kommissare ernennen, die direkt mit den chinesischen Kommissaren sich in Verbindung setzen werden. General Chaffee ist bereit, und erwartet Weisung aus Washington, um den Marsch nach der Küste anzutreten.

Der Krieg zwischen England und Transvaal.

* Die Flucht des Präsidenten Krüger steht jetzt im Vordergrunde des Interesses. Welche Folgen aus ihr entstehen werden, läßt sich vorläufig noch schwer beurtheilen. Aus London wird gemeldet: Der sechsmonatige Urlaub des Präsidenten Krüger wird die Fortführung des Krieges in keiner Weise beeinflussen. Der Präsident wird durch persönliche Schritte eine Intervention der Mächte bei der definitiven Regelung der internationalen Stellung Transvaals herbeizuführen suchen. Frankreich sei nicht abgeneigt, zu interveniren, wenn sich zwei weitere Mächte finden. In Präsident Krügers Gefolge befinden sich der Unterstaatssekretär des Auswärtigen Piet Grobler und der Generalstaatsanwalt Marias. Letzterer bewahrt die geheimen Staatsarchive auf. Die Abreise nach Europa erfolgt am 28. d. M. auf dem Reichspostdampfer „Herzog". Staatssekretär Reitz bleibt dem vertretenden Präsidenten Schalk Burger zur Seite. Auch Präsident Steijn bleibt in Transvaal.

* * *

* **London,** 13. Sept. Die Abendblätter melden aus Pretoria vom 11. September: Feldmarschall Roberts erließ eine Proklamation, durch welche ganz Transvaal unter das Kriegsrecht gestellt wird.

* **Pretoria,** 12. Sept. Feldmarschall Roberts hat sich heute wieder nach dem östlichen Transvaal begeben.

* **Rooitgedacht,** 12. Sept. General Polecarew rückt längs des Elandsflusses hierher vor. General French ist auf dem rechten Flügel der Engländer in einen schweren Kampf verwickelt. General Hutton ist zu seiner Unterstützung vorgegangen.

Rheinland und Westfalen.

K **Aus dem Kreise Rees,** 12. Sept. Aus Anlaß von zwei nothwendig gewordenen Ersatzwahlen zum Kreistage treibenden veröffentlicht, wie schon gemeldet, der Kreisausschuß das Verzeichniß der innerhalb dieses Wahlverbandes Wahlberechtigten. Gegenüber der letzten Wahl weist dasselbe keine nennenswerthen Aenderungen auf. Festzustellen ist nur die Thatsache, daß nach wie vor dem unter städtischer oder Gemeindeverwaltung stehenden Stiftungsvermögen die Wahlberechtigung zuerkannt ist. Bekanntlich sind im Kreise Mörs im Jahr

---

Granaten schmetterten in das Städtchen hinter der Brücke. An dem von einer Kompagnie besetzten Gehölz entspann sich ein heftiges Gefecht. Mit großer Uebermacht griffen die Franzosen an und trieben nach zäher Gegenwehr die Braunschweiger aus dem Walde. Die linke Flanke wurde dadurch entblößt und als die Kompagnie sich nach Ribaldeira ziehen wollte, wurde sie von einem französischen Kürassierregiment attackirt. Rasch wurde Karree formirt und die anstürmenden Kürassiere empfing ein wohlgezieltes Schnellfeuer. Auch die am Flußrand liegenden Kompagnien richteten ihr Feuer gegen die Kürassiere, die abschwenkten und hinter dem Walde verschwanden.

Die Attacke der Reiter hatte aber doch das Feuer der Braunschweiger eine Zeitlang von den französischen Schützenschwärmen abgelenkt, die diese günstige Gelegenheit benutzten und von Neuem gegen die Brücke anstürmten.

(Fortsetzung folgt.)

* Der Orkan in Texas.

Ueber den Orkan, welcher die Stadt Galveston in Texas zerstörte, wird dem „Daily Expreß" noch folgendes berichtet:

„Die Küste des mexikanischen Golfes ist bei Galveston mit Leichen übersät. Die Stadt liegt in Ruinen, und die allnächtlich nachlassende Brandung des wilden Sturmes, die immer noch über die niedere Insel rollt, treibt Hunderte von Leichen umher in einem Wirrsal von Wrackstücken. Große Ozeandampfer liegen zermalmt und zerbrochen weit landeinwärts, wohin sie vom Hafen weggetrieben wurden. Nach der mäßigsten Schätzung beläuft sich der Verlust an Menschenleben auf die entsetzliche Gesammtzahl von 1500. In Galveston allein beträgt der Schaden, welcher angerichtet worden ist, nicht weniger als 2 Millionen Pfund Sterling. Port Arthur, Sabine Paß, alle die Städte am Golf und der Küste des Südens, verschiedene hundert englische Meilen landeinwärts vom Red River bis zum Arkansas Paß, ein langer, bevölkerter, fruchtbarer Landstrich, ist vom Orkan heimgesucht worden. Für nicht weniger als eine Million Pfund Sterling Schaden ist in den kleineren Häfen und Städten des Golfes angerichtet worden. In Galveston fanden Rettungs-Abtheilungen, die die überschwemmte Stadt mit großer Gefahr und unter größten Schwierigkeiten erreichten, Haufen von Leichen, die die Wellen zusammengetrieben haben, vor. Sechzig Leichen wurden in einem Haufen vorgefunden. Hundert Soldaten der Vereinigten Staaten wurden getödtet, während sie Rettungen auszuführen versuchten. Berichte aus den Reis- und Baumwoll-Gegenden melden, daß die Ernte sehr beschädigt und stellenweise zerstört ist. Die Verbindung mit Galveston ist so schwierig und die Heimsuchung so furchtbar, daß die Schätzungen des Verlustes an Menschenleben sehr von einander abweichen. Eisenbahnbeamte, welche sich auf die Berichte ihrer Agenten in dem zerstörten Hafenorte stützen, sagen, daß in Galveston selbst 5000 Menschen umgekommen sind, während in Texas der Verlust an Menschenleben sich auf 5000 oder sogar 10,000 Personen belaufen mag. Der Gouverneur von Texas meldet ebenfalls, daß in Galveston 3000 Menschen umgekommen sind. Die Wasserwerke von Galveston sind weggewaschen; die Ueberlebenden sind von Salzwasser umgeben und von sofortiger Hülfe abgeschnitten und erleiden Durst. Frisches Wasser ist ihr erster, größter Bedarf.

Der Orkan traf die Küste am Samstag Nachmittag um fünf Uhr. Bis Mitternacht blies der Orkan beständig mit einer Geschwindigkeit von 84 englischen Meilen in der Stunde, und der Regen fiel in Strömen. Die Brandung ergoß sich über die Insel, und das vom Orkan aufgehäufte Wasser stand 3 bis 10 Fuß hoch in den Straßen. Große Gebäude wurden niedergeblasen, Häuser wurden demolirt und ihr Inhalt weggeschwemmt. Man nimmt an, daß durch die doppelte Gewalt des Sturmes und der Brandung 4000 Wohnungen zerstört sind. Kaum ein bewohnbares Haus ist übrig geblieben. Die Gebäudefront des Quai ist verschwunden, und jeder Ozeandampfer im Hafen ist zum Wrack geworden. Man weiß, daß acht Dampfer auf das Land getrieben sind. Zahllose kleine Fahrzeuge sind zu Splittern zertrümmert, und manche größere Boote sind durch eine Welle, die eine Fluthwelle gewesen zu sein scheint, über die Inseln von Galveston weggetrieben. Das Hospital von Galveston wurde niedergeweht, und die Mehrzahl der Kranken darin wurde zermalmt oder ertränkt. Oeffentliche Gebäude fielen von dem Sturme nieder, und Viele, die sich der Festigkeit derselben anvertraut hatten, fanden in den Ruinen ihren Tod. Alle Speicher im Hafen brachen zusammen, und Massen von Getreide bedeckten die Wellen. Die Heftigkeit des Sturmes bewirkte, daß alle Verbindungen aufhörten, aber jede Stunde bringt weitere Schreckensnachrichten aus dem vom Orkane heimgesuchten Lande. Es wird viele Tage dauern, bis man die vollen Einzelheiten erfährt.

Ein „Central News"-Bericht meldet: Herr F. T. Woodward, der mit 150 anderen in dem Zentral-Bahnhof Rettung suchte, machte folgende Mittheilungen: „Von acht Uhr an, da der Wind zu einem Sturme geworden war, nahm seine Stärke beständig zu. Das Glas des Perron-Daches wurde zertrümmert und die Namensschilder wurden weggeblasen. Der Orkan wüthete sieben Stunden lang ungeschwächt, und bald wurden die Geräusche des Zerreißens und Zerbrechens noch hörbarer als selbst der Orkan, als Theile des eisernen Daches weggeflogen. Plötzlich erloschen die elektrischen Lichter des Bahnhofes. Wir geriethen in eine Panik und eilten dem Ausgange zu. Dort hatten wir eine blendende Wassermasse vor uns, und während wir noch zögernd dastanden, wurde das ganze Dach des Bahnhofsgebäudes weggerissen. Wir stürzten blindlings hinaus in die Fluth voll Verderben bringender Trümmer." Ein Korrespondent berichtet: „Ich sah Dutzende von Frauen und Kindern halb betäubt und mit blutenden Wunden aus ihren Wohnungen herauskommen und durch die Straßen waten, um Schutz zu suchen. Häufig sah ich Frauen, welche Kinder trugen, bis an den Hals im Wasser." Viele, die in Booten ihre Zuflucht gesucht hatten, wurden in größter Geschwindigkeit in denselben durch die Straßen gejagt. Ein Arzt Namens Young, der aus seinem Hause hinausgetrieben war, kletterte auf eine Planke, da er sie für das beste Mittel hielt, um darauf in die improvisirten Hospitäler zu gelangen. Er wurde darauf zur Bai getrieben und stieß an einen Baumstamm, wobei er schwere Verletzungen erlitt. Verschiedene andere Aerzte trotzten dem Orkane und versuchten tapfer den Verletzten Hülfe zu leisten, aber sie hatten ähnliche Erfahrungen. Ein Arzt, Dr. West, verlor sein Leben dabei.

Vermischtes.

* **Aus Elsaß-Lothringen,** 10. Sept. Im Reichslande soll mehr Wein gebaut werden als im ganzen übrigen Deutschland zusammen. Der aus Trebern mit Zucker hergestellte „Haustrunk" spielt für den Eigenverbrauch eine große Rolle und wird in großen Mengen versehrt. Trotzdem ist der Bierkonsum in den letzten Jahren gewaltig gestiegen. Im Jahre 1879 betrug derselbe 42 Liter auf den Kopf der Bevölkerung, mehr als 1879, 184,482 Hektoliter mehr als im Vorjahre 1898/99. Das bedeutet eine unverhältnißmäßig hohe Steigerung, wenn man bedenkt, daß auch der Verbrauch des gewöhnlichen Schnapses, der hier vielfach den bezeichneten Namen Petrol hat, in Stadt und Land ungeheuer zugenommen hat. Die Ursache dieses vermehrten Biertrinkens ist zum Theil wohl die geringere Weinernte des letzten Jahres, vor allem aber das Massenangebot des Biers durch die Großbrauereien an die Arbeiterbevölkerung und der bis in die entlegensten Weiler betriebene Flaschenbierverkauf. Im Jahre 1872 bestanden im Reichslande noch 321 Bierbrauereien, 1898 deren 119, am 1. April 1900 nur 106. Interessant ist, daß außer Hopfen und Mals auch Weizen, Reis und Mais versteuert wird. Sie besonderen Farbe zugesetzt. Die Einfuhr von Bier ging im letzten Jahre um 5493 Hektoliter zurück. Sie betraf meist um 946 Hektoliter zu. Die diesjährige Weinernte verspricht eine große Konkurrenz, doch muß leider mit der Thatsache gerechnet werden, daß der Alkoholgenuß überhaupt in Elsaß-Lothringen bedeutend zugenommen hat. In einigen Städten des Ober-Elsaß wurden deshalb bereits Lokale eingerichtet, in denen nur alkoholfreie Getränke an jedermann verabfolgt werden. Derartige Gelegenheiten thaten besonders den Industriegebieten, namentlich auch in Lothringen, noth, in dessen plötzlichem Arbeiterzuwachs die offizielle Statistik sogar einen wesentlichen Grund des Mehrverbrauches des letzten Jahres erblickt.

1896 die Bürgerlichen Armen in Xanten vom Kreisausschusse aus der Liste gestrichen und diese Entscheidung wurde auch auf erhobene Beschwerde aufrecht erhalten, sodaß jetzt die Angelegenheit dem Bezirksausschuß in Düsseldorf zur Entscheidung vorliegt. Sobald letztere getroffen ist, werden wir die interessante Frage nach allen Seiten zu beleuchten suchen.

‡ **Emmerich**, 13. Sept. Die Leiche, welche am vorigen Sonntag in der Nähe des hiesigen Hafens gelandet war, ist von einigen auf die Nachricht von der Landung hierhin gereisten Verwandten als die des 26jährigen Monteurs Jakob van den Born aus Duisburg rekognoszirt worden. Derselbe war am 3. Sept. auf dem Hochofenwerk Vulkan, Duisburg, mit der Aufstellung eines Krahnens beschäftigt; in Folge Zusammenbruchs des Gerüstes fiel er in den Rhein und ertrank. — Die Baracke, welche seitens des Zentral-Komitees des Vereins vom Rothen Kreuz in Berlin zum Zwecke des behufs Abwendung der Pestgefahr eingerichteten Kontrolldienstes zur Verfügung gestellt wurde, ist dieser Tage hier eingetroffen und soll auf dem äußeren Hafendamme aufgestellt werden. Demnächst wird noch eine zweite derartige Baracke eintreffen und in einiger Entfernung von der ersteren Aufstellung finden, um wirklich Kranke und nur der Krankheit verdächtige Personen getrennt behandeln zu können. Die Pflege der etwa hier eintreffenden Pestkranken werden die Barmherzigen Schwestern des hiesigen Spitals übernehmen, die sich, ungeachtet der großen Ansteckungsgefahr, auf Anfrage dazu bereit erklärt haben. Die Schiffe, welche pestkranke oder pestverdächtige Personen an Bord haben, müssen in Quarantäne gehen und wird denselben einen Platz oberhalb des Hafenkopfes zwischen den Kribben angewiesen werden.

Lokales.

** **Krefeld**, 14. Sept. Morgen, Samstag, 15. d. erreichen die Gerichtsferien ihr Ende. Von Montag nächster Woche ab nehmen die Arbeiten der Gerichte wieder ihren gewöhnlichen Verlauf.

* **Krefeld**, 13. Sept. Von geschätzter Seite erhalten wir folgende Zuschrift: „In Nummer 110 verbreitete sich ihr △-Korrespondent über die Unterbringung der schulpflichtigen Jugend während der Ferienzeit in Pensionen und stellt es als fraglich hin, ob das wochenlange, ungebundene Wirthshausleben dem erziehungsbedürftigen jungen Menschen zum Vortheil sei. Wer selbst, wie z. B. Schreiber dieses, das Gebahren der Jugend in den Pensionen beobachtet, kann dem nur zustimmen. Ich erlebte Folgendes: In einer Pension, worin einige 20 Jungen Aufenthalt hatten, zum Mittagtisch fanden sie sich so ziemlich pünktlich ein, kaum war die Suppe genossen, so verließ sofort die ganze Schaar den Platz und stürmte hinaus; so ging's bei jedem Gericht. Selbstverständlich wurden auch alkoholische Getränke, Bier und Wein getrunken, so viel nur zu erlangen war. Dann ging es ins Dorf hinein, wo Radau geschlagen und der Dorfjugend ein möglichst schlechtes Beispiel gegeben wurde. Auch Liebeleien zwischen jungen höheren Schülern und Schülerinnen waren an der Tagesordnung, die jungen Bürschchen und Dämchen karassirten ganz öffentlich, ohne Gêne. So sind in diesen Pensionen, wenn nur die Mama die Kinder begleitet, diese in Gefahr, zuchtlos zu werden und allen Gelegenheiten zum Bösen ausgesetzt, von welchen die zum Alkoholgenuß noch nicht einmal die schlimmste ist. Einsichtige werden es der „Niederrh. Volksztg." zu Dank wissen, daß sie mit zuerst den wunden Punkt der modernen Ferien-Erholung berührt hat. Ich hoffe, daß andere Tagesblätter ihr folgen und mit ihr gegen ein Uebel ankämpfen, das von Jahr zu Jahr größer wird."

** **Krefeld**, 14. Sept. Die deutschen Gewerkvereine der Maschinenbau- und Metallarbeiter (Hirsch-Duncker) laden auf Dienstag, 18. September, Abends 8½ Uhr zu einer Versammlung bei Kühler, Westwall, ein, in der Herr Krist-Berlin einen Vortrag über „Die Hebung des Arbeiterstandes" halten wird.

** **Krefeld**, 14. Sept. Heute Morgen gegen halb 8 Uhr wurde ein gewaltiger, 530 Zentner schwerer Dampfkessel, der für die Appretur Cleff und Schmall, Hülserstraße, bestimmt ist, über die Friedrichstraße transportirt. Es bedurfte der größten Anstrengungen von 14 kräftigen Pferden, um den Speditionskarren, der den Kessel trug, von der Stelle zu bewegen. Als man mit dem Ungethüm den Friedrichsplatz erreicht hatte, wo der Boden in Folge des erst jüngst vollendeten Kanalbaues noch locker ist, gab das Erdreich unter der furchtbaren Last nach, wodurch der Transport einen unangenehmen Aufschub erlitt. Erst nach zweistündigen, angestrengten Hebungsarbeiten konnte die Weiterbeförderung des Kessels vorgenommen werden.

☾ **Krefeld**, 14. Sept. Mit dem 1. Okt. ds. Js. wird bekanntlich der obligatorische Ladenschluß durch reichsgesetzliche Verordnung eingeführt. Die bisherigen Bestimmungen über den Ladenschluß erfahren dadurch eine bedeutungsvolle Erweiterung. In Nr. 239 der „Niederrhein. Volksztg." haben wir bereits die wichtigsten Bestimmungen über die Ruhezeit der Angestellten und die Ladenzeit aller offenen Verkaufsstellen aus der Novelle zur Gewerbe-Ordnung veröffentlicht. Mit Rücksicht auf die Wichtigkeit der Verordnung lassen wir die Bestimmungen, die den Ladenschluß betreffen, noch einmal hier folgen:

Von neun Uhr Abends bis fünf Uhr Morgens müssen offene Verkaufsstellen für den geschäftlichen Verkehr geschlossen sein. Die beim Ladenschluß im Laden schon anwesenden Kunden dürfen noch bedient werden.

Ueber neun Uhr Abends dürfen Verkaufsstellen für den geschäftlichen Verkehr geöffnet sein:

1. für unvorhergesehene Nothfälle,
2. an höchstens vierzig von der Ortspolizeibehörde zu bestimmenden Tagen, jedoch bis spätestens zehn Uhr Abends,
3. nach näherer Bestimmung der höheren Verwaltungsbehörde in Städten, welche nach der jeweilig letzten Volkszählung weniger als zweitausend Einwohner haben, sowie in ländlichen Gemeinden, sofern in denselben der Geschäftsverkehr sich vornehmlich auf einzelne Tage der Woche oder auf einzelne Stunden des Tages beschränkt.

Auf Antrag von mindestens zwei Dritteln der betheiligten Geschäftsinhaber kann für eine Gemeinde oder mehrere örtlich unmittelbar zusammenhängende Gemeinden durch Anordnung der höheren Verwaltungsbehörde nach Anhörung der Gemeindebehörden für alle oder einzelne Geschäftszweige angeordnet werden, daß die offenen Verkaufsstellen während bestimmter Zeiträume oder während des ganzen Jahres auch in der Zeit zwischen acht und neun Uhr Abends und zwischen fünf und sieben Uhr Morgens für den geschäftlichen Verkehr geschlossen sein müssen.

Auf Antrag von mindestens einem Drittel der betheiligten Geschäftsinhaber hat die höhere Verwaltungsbehörde die betheiligten Geschäftsinhaber durch ortsübliche Bekanntmachung oder besondere Mittheilung zu einer Aeußerung für oder gegen die Einführung des Ladenschlusses im Sinne des vorstehenden Absatzes aufzufordern. Erklären sich zwei Drittel der Abstimmenden für die Einführung, so kann die höhere Verwaltungsbehörde die entsprechende Anordnung treffen.

Der Bundesrath ist befugt, Bestimmungen darüber zu erlassen, in welchem Verfahren die erforderliche Zahl von Geschäftsinhabern festzustellen ist.

Während der Zeit, wo Verkaufsstellen geschlossen sein müssen, ist der Verkauf von Waaren der in diesen Verkaufsstellen geführten Art, sowie das Feilbieten von solchen Waaren auf öffentlichen Wegen, Straßen, Plätzen oder an anderen öffentlichen Orten oder ohne vorherige Bestellung von Haus zu Haus im stehenden Gewerbebetriebe, sowie im Gewerbebetriebe im Umherziehen verboten. Ausnahmen können von der Ortspolizeibehörde zugelassen werden."

In mehreren Städten bereits haben die Geschäftsinhaber und Ladenbesitzer die Frage ventilirt, ob der 8- oder 9-Uhr Ladenschluß zu empfehlen sei. So haben u. a. in Duisburg die Inhaber der größeren Manufakturwaarengeschäfte sich für den 8 Uhr-Ladenschluß ausgesprochen, eine zweite Gruppe trat für 8½ Uhr als Schlußstunde ein, während die große Mehrzahl der Ladenbesitzer (Zigarren- und Kolonialwaarenhändler, Konfektions-, Mode- und sonstige Bazare, Konditoreien u. s. w.) bis 9 Uhr Abends geöffnet haben wollte. — In Düsseldorf befürwortet ein Theil der betheiligten Geschäftsleute den 8-Uhr-, ein anderer Theil den 9-Uhr-Ladenschluß. — In Barmen ist die Mehrheit der Geschäfts-Inhaber und des kaufenden Publikums für den 8-Uhr-Ladenschluß im Handelsgewerbe. (In einer gemeinsamen Versammlung haben sich beide Theile für denselben erklärt.)

Gestern Abend 8½ Uhr fand in der „Reichshalle" eine von dem Gewerblichen Ausschuß des Vereins für bürgerliche Interessen einberufene Versammlung von Ladenbesitzern statt, die zu der Frage der Ladenschlußstunde Stellung nahm. Ferner stand zur Debatte auch die Frage der Festsetzung der sogen. 40 Ausnahmetage. Die hiesigen Ladenbesitzer hatten sich sehr zahlreich zu der Versammlung eingefunden, ein Zeichen dafür, daß sie der wichtigen Frage ein großes Interesse entgegenbringen. Gegen 9 Uhr wurde die Versammlung von dem Vorsitzenden des Gewerblichen Ausschusses des Vereins für bürgerliche Interessen, Herrn Stadtv. Zinober, mit herzlichen Begrüßungsworten eröffnet. Er führte u. a. aus, daß der Gewerbliche Ausschuß sich des längeren mit der Ladenschlußfrage beschäftigt habe. Der Ausschuß verkenne nicht, daß die Bestimmungen der Gewerbeordnungsnovelle vom 30. Juni d. J. für eine große Zahl kleiner Gewerbetreibenden von einschneidender Bedeutung seien. Diese Bestimmungen müßten den örtlichen Verhältnissen angepaßt werden. Der Gewerbliche Ausschuß empfehle deshalb den Ladenbesitzern den 9-Uhr-Ladenschluß. (Bravo.) Jedem Geschäftsinhaber bleibe es aber trotzdem unbenommen, sein Geschäft schon um 8 Uhr zu schließen. Der Vorsitzende bat nun die Anwesenden, die Frage des 8- oder 9-Uhr-Ladenschlusses und die der Festsetzung der sogen. 40 Ausnahmetage getrennt zu behandeln. In der nun über den ersten Punkt eröffneten Diskussion bemerkte Herr Balensiefer, daß er mit Rücksicht auf das kaufende Publikum den 8 Uhr-Ladenschluß nicht empfehlen könne, da dasselbe dadurch in seinen Einkäufen sehr behindert würde. Andererseits bedeute aber der 8 Uhr-Ladenschluß für die Ladenbesitzer eine empfindliche Mindereinnahme. Ein großer Theil des kaufenden Publikums empfange am Samstag Lohn und zwar nicht vor 7 oder 8 Uhr. Diese Leute hätten dann nicht mehr Gelegenheit, ihre Einkäufe zu besorgen. Redner ersuchte die Anwesenden, von dem 8 Uhr-Ladenschluß abzusehen und für den 9 Uhrschluß einzutreten.

Herr Haase erklärte, er würde für den 8 Uhr-Ladenschluß stimmen, wenn auch die Wirthschaften um 8 Uhr geschlossen würden. Nachdem noch der stellvertretende Syndikus der Handelskammer, Herr Dr Bettgenhaeuser, den Anwesenden die gesetzlichen Bestimmungen des Näheren dargelegt hatte, wurde über die Frage des Ladenschlusses abgestimmt. Die Erschienenen erklärten sich mit erdrückender Majorität für den 9 Uhr-Ladenschluß.

Die Versammlung beschäftigte sich dann mit der Festsetzung der sogen. 40 Ausnahmetage (bis 10 Uhr Abends). Hierzu lag folgender Antrag des Gewerblichen Ausschusses vor:

„Der Gewerbliche Ausschuß des Vereins für bürgerliche Interessen empfiehlt den Ladenbesitzern, an folgenden Tagen ihre Läden bis 10 Uhr offen zu halten: 14 Tage vor Weihnachten, vom 1. Okt. bis 11. Dez. jeden Samstag, 4 Tage vor Ostern, 2 Tage vor Pfingsten, 3 Tage vor Allerheiligen, 3 Tage vor Nikolai, 2 Tage vor Fastnacht, und 2 Tage vor Neujahr."

Der Vorsitzende bemerkte noch, daß die Festsetzung der Ausnahmetage nur für 1 Jahr geschehe.

Ueber diesen Punkt entspann sich eine lebhafte Diskussion. Während ein Redner (ein Bäckermeister) für die Lebensmittelbranche für alle Samstage des Jahres eine Geschäftszeit bis 10 Uhr Abends befürwortete, machte Herr Moser den Vorschlag, mit Ausnahme des Hochsommers, der sogen. sauren Gurkenzeit, die Samstage für die Geschäftszeit bis 10 Uhr Abends zu wählen. Wie Redner meinte, würde damit allen Branchen gedient sein. Aus der Versammlung heraus wurden noch verschiedene Vorschläge gemacht, die mehr oder weniger die Zustimmung der Anwesenden fanden. Schließlich einigte man sich auf folgenden Vorschlag des Herrn Amrhein:

„Die Versammlung bittet die höhere Verwaltungsbehörde, eine Geschäftszeit bis 10 Uhr Abends zu gestatten an allen Samstagen in der Zeit vom 1. Februar bis zum 1. Juni, so wie vom 1. Oktober bis 31. Dezember, ferner an 2 Tagen vor Nikolai, 7 Tagen vor Weihnachten und 1 Tag vor Allerheiligen."

Dieser Antrag wurde einstimmig angenommen, da mit demselben nach Ansicht der Versammlung allen Branchen und auch dem kaufenden Publikum am besten gedient sei. — Mit nochmaligen herzlichen Dankesworten an die Erschienenen schloß darauf der Vorsitzende die Versammlung um ½11 Uhr.

Vermischtes.

* **Stettin**, 13. Sept. Die Stadtverordneten wählten Baumeister Jessen-Köln zum Stadtbaurath.

* **Hamburg**, 13 Sept. Bürgermeister Dr. Lehmann hat in einer gestern Nachmittag abgehaltenen Sitzung des Senats diesem das Gesuch um Entbindung von seinen Aemtern als Bürgermeister und Senator unterbreitet. Der Senat hat dem Ersuchen des Bürgermeisters in Berücksichtigung seines hohen Alters zugestimmt und ihn von seinen Aemtern entbunden. Die Wahl eines Bürgermeisters und eines Senators wird am 26. ds. Mts. erfolgen.

* **Weißenfels** i. S., 13. Sept. Auf dem Neubau des Braunkohlenwerkes in der Nähe des Bahnhofs Werschen stürzte der eben vollendete Schornstein in dem Augenblick ein, als ein Arbeiter den üblichen Blumenstrauß oben anbrachte. Der Arbeiter wurde sofort getödtet, vier andere wurden schwer, einige leicht verletzt; auch zwei Pferde wurden erschlagen.

Wetternachrichten.

(Eigener Drahtbericht der „Niederrh. Volksztg.")

= **Hamburg**, 14 Sept. Das Maximum über 774 mm liegt über der Nordsee, ein neues Minimum über den Lofoten. In Deutschland herrschen schwache nordwestliche Winde, es ist ziemlich trübe, im Süden wärmer, im Nordwesten kühler. Wenig Aenderung wahrscheinlich.

Handel und Verkehr.

‡ **Krefeld**, 14. Sept. Am 15. Oktober wird in Alsfeld (Oberhessen) eine von der Reichsbankstelle Fulda abhängige Reichsbanknebenstelle eröffnet werden. Wechsel auf Alsfeld, die nach dem 15. Oktober fällig werden, werden von jetzt ab angekauft.

* Essen, 13. Sept. Beim Kohlen-Syndikat betrug im August die Minderförderung gegenüber der Gesammtbetheiligung 4.49 Proz. gegen 5.25 Proz. im Vormonat und 8.83 Proz. im August 1899.

* London, 12. Sept. Die Baumwoll-Krise hat sich in Folge der Nachrichten über die Zerstörung großer Mengen von Baumwolle in Galveston noch sehr verschärft. Gestern stieg der Preis von Middling im Platzgeschäft in Liverpool auf 7⅛ D. das Pfd., ein Preis, der seit zwanzig Jahren nicht berührt wurde. Ueber die Menge der zerstörten Baumwolle widersprechen sich die Meldungen aus Amerika gewaltig; die Schätzungen schwanken zwischen 100 000 und einer Million Ballen. Eine Anzahl von Spinnereien in Lancashire haben den Betrieb bereits eingestellt und weitere Betriebsstörungen sind unvermeidlich. Von vielen Seiten wird ein gemeinsames Vorgehen hinsichtlich zeitweiliger Betriebseinstellung angestrebt, jedoch ist es fraglich, ob ein solcher Plan zur Durchführung gelangen wird.

Berlin, 13. Sept. 1899.

Wechselkurse.

Wien	8 Tage	84.40 G	Kopenhagen	8 Tage	112.05 G
-	2 Monate	83.90 G	Petersburg	8 Tage	215.90 b
Madrid	14 Tage	62.70 b		3 Monate	213.00 G
-	60 Tage	—.—	Warschau	8 Tage	216.00 G

Weitere **Wechselpreise** siehe **Börsentelegramm** in der gestrigen Abend-Ausgabe.

Fonds und Staatspapiere.

	Zf.			Zf.	
Deutsch. Reichs-Anl.	3½	94.40 b	Essener do. IV. V.	3½	00.00
do. do.	3½	94.30 b	do. 1899	4	00.00
do. do.	3	86.00 bG	Köln. Stadtanl. 94	3½	00.00
Preuß. Kons. Anl.	3½	94.25 b	do. do. 96 99	3½	00.00
do. do.	3½	94.40 b	Rheinprov. Oblig.	3½	91.90 G
do. do.	3	86.00 G	do. V. VII.	3½	91.90 G
do. Staats-Schuldsch.	3½	00.00	do. X. XII-XVII.	3½	91.90 G
Barm. Stadt-Anl.	4	99.50 G	do. IX. XI. u. XIV.	3	83.50 b
Krefeld. 1900	4	99.00 G	do. XVIII.	3½	90.00 G
Düsseld. Stadtl. 76	3½	96.00 G	do. XIX. unk. 1909	4	92.10 G
do. do. 88 90 94	3½	94.00 G	do. XXI.	4	100.90 bG
Duisburg 82, 85, 89	3½	00.00	Oesterr. Gold-Rente	4	98.60 G
do. von 1896	3½	00.00	do. Pap.-Rente	4⅕	00.00
Elberf. Stadt-Oblig.	4	99.00 b	do. Silb.-Rente	4⅕	96.60 G

In- und ausländische Eisenbahn-Aktien.

	Div.			Div.	
Aachen-Mastricht	4	000.00	Gotthardbahn	[illegible]	140.25 G
Deutsche Kleinbahn	7½	126.00 bG	Italien. Südbahn	[illegible]	000.00
Dortm.-Gr.-Ensch.	8½	159.50 G	- Mittelm.	5	99.00 b
Lübeck-Büchen	7½	139.80 b	Jura-Simpl. umg. Sb.	4	83.60 G
Westd. Eisenbahn	7	123.25 bG	Lüttich-Limburger	-	00.00
Warschau-Wiener	[illegible]	275.00 G	Lux. Pr.-Heinr.-Bahn	5½	111.75 b
Amsterdam-Rotterd.	[illegible]	000.00	Schweiz. Zentralb.	5	145.50 G
Canada-Pacific	[illegible]	68.50 bG	- Nordostb.	5	99.25 G
North. Pacif. S.-A.	[illegible]	72.50 G	- Unionb.	5	82.00 G

Hypotheken-Pfandbriefe.

	Zf.			Zf.	
Pr. Hyp.-Pf. unk.	4	98.75 b	Pr. Comm.-Obl. 87.91	3½	91.20 bG
- -	3½	93.75 b	- 1896 unk. 1906	3½	91.30 bG
- - unk. 1905	3½	91.00 b	- Hyp. XV-XVIII	4	98.30 bG
Pom. H.-B. 1904 uk.	4	99.50 bG	- XIX-XX	4	98.30 bG
- 1906 uk.	3½	90.75 bG	- Pfb. XVII 1905	3½	96.30 bG
Preuß. B.-C.-B. I. II	4	[illegible]	- - XVIII 1908	3½	91.30 G
- - III.	4	101.60 G	- - XVIII 1904	4	91.30 G
- - XIII.	4	98.75 G	- - XIX 1909	4	100.00 G
- -	3½	[illegible]	Rhein. Hyp.-Pfdbr.	3½	[illegible] G
Preuß. Ctr.-Bd. uk. 00	4	91.50 bG	unk. 1904	3½	99.70 G
- 1890 unk. 1900	4	99.00 G	Westd. Bod.-Kr. 1904	4	99.70 G
- 1894 unk. 1900	3½	90.00 bG	- - 1905	[illegible]	91.00 G
- 1896 unk. 1906	3½	90.40 G	- - 1907	[illegible]	91.80 G
- 1899 unverloosb.	4	100.00 bG	- - 1909	4	100.00 G

Industrie-Aktien.

	Div.			Div.	
Accumul. Fabr.	11	123.25 bG	Hamburg. Packetf.	8	120.50 bG
Allgem. Elektrizität	15	279.80 bG	Köln-Müsen	[illegible]	84.50 G
Bank f. Brgb. u. Ind.	9	133.25 G	Löwe & Co.	24	346.00 bG
Bismarckhütte	14	219.75 b	Louise Tiefb. St.-A.	[illegible]	120.50 b
Concord. Bergw.-G.	21	303.75 b	Niederrh. G. Spinn.	17	188.00 b
Concordia Spinnerei	17	204.50 b	Nordd. Lloyd (1900)	[illegible]	107.75 b
Consolidation	25	350.25 b	Phön. B. u. H. L.-A.	11	155.80 bG
Dannenbaum-Zeche	4	97.00 b	Rhein. Chamotte	9	117.00 bG
Deutsche Gas-Glühl.	25	270.00 bG	Rhein.-Westf. Kalkw.	[illegible]	110.00 b
Dortm. Akt.-Brauerei	[illegible]	000.00	Schuckert Elekt.-Ges.	15	191.80 b
- Germ.-Brauerei	12	191.50 G	Stolberg Zinkh.-G.	[illegible]	53.00 G
- Löwenbräu	15	231.75 G	Stolb. Zink St.-A.	[illegible]	142.25 bG
- Union-Brauerei	15	300.00	Tuchf. Aachen ug.	5	65.25 bG
Dynamite Trust	10	153.40 b	V. Köln-Rottw. Pulv.	18	185.60 bG
Eschweiler Bergw.	10	225.75 bG	Verein. Spinn. Bielef.	[illegible]	000.00
- Eisenw.	[illegible]	170.75 bG	Westf. Draht-Ind.	11	141.50 b
Ges. f. elektr. Untern.	10	127.75 b	Westf. Stahlwerke	17	141.00 bG
Gresenbruch Masch.	10	150.50 b	Wittener Gußstahl	20	209.00 b
Hagen. Gußstahl	8	90.00 b	Wurm-Revier	[illegible]	128.50 bG

Bank-Aktien.

	Div.			Div.	
Aach. Diskonto-Ges.	7	127.25 bG	Essener Kredit-Anst.	[illegible]	130.10 G
Amsterdamer Bank	8	[illegible]	Köln. Wechslerbank	[illegible]	101.50 G
Bank f. elekt. Untern.	5	124.50 b	Mülheimer Bank	[illegible]	165.00 G
Bank f. Rh.-Westf.	4½	100.00	Niederrh. Kred.-Anst.	[illegible]	133.60 G
Barmer Bankverein	[illegible]	124.00 G	Pomm. H.-B. L.-A.	[illegible]	133.25 G
Berg.-Märkische	[illegible]	147.75 G	Preuß. Bodenkr.-B.	[illegible]	132.25 G
Berg.-M. Ind.-Ges.	[illegible]	100.00	- Ctr.-B.-Kred.	[illegible]	152.50 G
Berl. Disk.-Bank	[illegible]	106.50 bG	- Hyp.-Akt.-Bf.	[illegible]	128.00 bG
- Wechslerbank	[illegible]	104.25 G	- Pfandbr.-Bf.	[illegible]	113.00 G
Deutsch. Gr. u. W.-B.	[illegible]	119.70 G	Reichsbank	[illegible]	149.30 G
- Genoss.-Bank	[illegible]	107.00 bG	Rhein. Bf. Mülheim	[illegible]	98.50 bG
- Grundsch.-B.	[illegible]	123.00 G	Rhein.-Westf. B.-G.	[illegible]	115.60 G
- Hyp.-B. Berl.	[illegible]	115.90 G	Schaffh. Bankv.	[illegible]	129.80 G
Dortm. Bankverein	[illegible]	121.80 G	Schlesisch. Bankv.	[illegible]	144.25 G
Düsseldorfer Bank	[illegible]	121.80 G	Westdeutsche Bank	[illegible]	119.75 G
Elberfelder Bank	[illegible]	121.75 G	Westfäl. Bank	[illegible]	000.00

Schuldverschreibungen von Industrie-Gesellschaften.

	Zf.			Zf.	
A.-G. f. Mont.-Ind.	4	00.00	Hörder Hütte	4	98.25 bG
Allg. D. Kleinbahn	4½	101.50 b	Kruppsche	4	99.40 b
-	4	96.50 b	Laurahütte	4	88.50 G
Dortmunder Union	5	109.50 b	Nordd. Lloyd	4	00.00
-	4	94.50 G	Rh.-Westf. Kalkwerke	4½	101.75 G
Düsseld. Draht-Ind.	4½	000.00	Schalker G. u. H.	4	00.00
Elberf. Farbfabrik	4	000.00	Schuckert Elektr.	4	91.00 bG
Gelsenkirchener	4	99.20 G	Siemens & Halske	4	99.10 b
Harpener	4	97.50 G	Westf. Draht-Ind.	4	00.00

Ausländische Wechselpreise.

* Antwerpen 13 Sept. Deutsche Bankplätze f. 122.95. London f. 25.16½ 25.21 Check London, Mittelkurs 25.20½. Check Paris 100.10⅝ 100.25 cc. Auszahlung Deutschland (Reichsb.-Giro) 122.95. Deutschland 3 Mt. 123.05. Privat-Wechselzinsfuß 3⅝ Proz.
* Amsterdam, 13. Sept. Wechsel. Paris Check 48.15. f. 48.12½ Reichsbank-Giro 59.07½. Deutsche Bankplätze kurz 59.07½ 3 Mt. 58.10 Petersburg 3 Mt. 125.50.
* Wien, 13. Sept. Deutsche Plätze 118.30. Marknoten 118.32.
* Rom, 13. Sept. Wechsel auf Berlin 131.15.
* Mailand, 13. Sept. Wechsel auf deutsche Plätze lang 131.12½ auf Paris lang 106.67½.
* Lissabon, 13. Sept. Wechsel Paris 751.50. Gold-Aufgeld 37.
* Paris, 13. Sept. Deutsche Plätze 121⅛.
* London, 13. Sept. Deutsche Bankplätze 20.72. Wien 12.54. Petersburg 24⅞. Paris 25.35.
* Petersburg, 13. Sept. Wechsel auf London 3 Monate 93.85 Paris 3 Monat 37.37½. Berlin 3 Monat 45.75 Check Berlin 46.27½.

J. Frank & Cie. Telephon 582. **Krefeld**, 14. Sept. 1900.

Franko Provision:

				Geber	Nehmer		Nehmer
London	Lstr.	1	f. S.	20.47	20.43	Napoleond'or	16.28
Paris	Frc.	100	f. S.	81.45	81.15	Sovereign	20.42
Belg. Plätze	-	100	f. S.	81.30	81.00	amerik. Gold	4.17
Schweiz.	-	100	f. S.	81.10	80.80	Noten	4.17
Italien.	Lire	100	f. S.	[illegible]	[illegible]	französ.	81.25
Holländ.	fl.	100	f. S.	169.00	168.60	belgische	81.05
						holländ.	168.75
						österreich.	84.40

An- und Verkauf von Staatspapieren.
Ausführung von Börsen-Aufträgen zu Originalbedingungen der Berliner und Frankfurter Börsen.
Wir geben die **meisten** Pfandbriefe zum Berl. Kurse **netto**.
Unentgeltliche Einlösung von Kupons u. Dividendenscheinen.
Unentgeltliche Kontrolle sämmtlicher verloosbarer Effekten.
Sofortige Auszahlung aller Checks.
An- und Verkauf von Wechseln auf alle europäischen und überseeischen Plätze.
Bereitwillige Auskunft-Ertheilung über das Bankfach betreffende Fragen. — Geldwechsel.

Niederrheinische Kredit-Anstalt
Kom.-Ges. a. Aktien — Peters & Co.
Grundkapital M. 21,000,000. Rücklagen ca. M. 4,000,000.
Krefeld, 13. Sept.

Wechsel.			Brief	Geld	Geld-Kurse	Nehm.
Amsterdam Rotterdam	100 Gulden	t. S.	169.00	168.60	Sovereigns	20.40
Antwerpen Brüssel	100 Frc.	t. S.	81.30	81.00	englische Noten	20.42
London	1 L.	t. S.	20.47	20.43	20-Frc.-Stücke	16.23
do.	1 L.	3 M.		20.23	5-Frc.-Stücke	4.00
Paris	100 Frc.	t. S.	81.45	81.15	französ. Noten	81.15
do.	100 Frc.	3 M.			belgische	81.00
Italien. Plätze		t. S.	76.45	75.85	holländ.	168.60
do.		3 M.			amerikan. Gold	4.16
					Noten	4.16
Schweiz. Pl.	100 Frc.	t. S.	81.10	80.80	österreich.	84.40
					Schweizer	80.70

Unentgeltliche Entgegennahme von Zeichnungen auf alle zur Ausgabe gelangenden Aktien, Staats- u. andere Papiere.
Annahme von Depots unter eigenem Verschluss des Besitzers: „Safes".
Unentgeltliche Auskunft über alle Werthpapiere.
Verwaltung von Werthpapieren, Dokumenten aller Art und Aufbewahrung von Werthgegenständen.
Kostenlose Einlösung sämmtl. Kupons u. Dividendenscheine
Kontrole der Auslosung.
Fast alle 3½% und 4% Pfandbriefe erstklassiger deutschen Hypothekenbanken erlassen wir zum Berliner Tageskurse frei von allen Spesen. — Geldwechsel.

Seide.

* Krefeld, 13. Sept. Betrieb der Seidentrocknungs-Anstalt. Es sind heute zur Kondition gekommen: 15 Nrs. 998 Kilogr. Vom 1.—13. Sept. 257 Nrs. 16.358 Kilogr. Total 272 Nrs. 17.356 Kilogr.
* Basel, 12. Sept. Eingeliefert: Organzin 3 Nrs. 301 Kilogr. Trame 2 Nr. 77 Kgr., Grege 8 Nr. 306 Kgr. Total: 13 Nr. 684 Kilogr.

Baumwolle.

* Bremen, 13. Sept. Upland. middl. greifbar 63½ Pfg. Steigend.
* Havre, 13. Sept. Baumwolle, Sept. 79 Frcs.

Frucht- und Viktualienmärkte.

* Neuß, 13. Sept. Getreide. Weizen 1. Qual. 16.50, 2. 15.00, 3. 14.00 M. Roggen 1. Qual. 14.40, 2. 13.00, 3. 12.00 M. Hafer 15.00. Kartoffeln 2.30-3.00. Heu 3.40-3.90. Luzerneheu 4.40 M. die 50 Kilo. Maschinenstroh 12.00. Flegelstroh 15.00 M. die 500 Kilo. 100 Kilo in Parthien von 100 Ztr. (ohne Faß) 63.75 M., Rüböl per 100 Kilo faßweise (ohne Faß) 65.25 M., gereinigtes Oel per 100 Kilo 3 M. höher als Rüböl. Preßkuchen per 1000 Kilo 106.00 M. Kleie per 50 Kilo 5.20 M. Butter 2.40 M. das Kilo. Eier 25 Stück 2.00 M. — Raps 1. Qual. 28.25, 2. Qual. 27.25 M. Neuer Hafer 1. Qual. 12.80, 2. Qual. 11.80 M.
× Geldern, 13. Sept. Getreide. Weizen 1. Qual. M. 16.39, 2. 16.11, 3. 15.83. Roggen 1. Qual. 15.51, 2. 15.19, 3. 14.88. Gerste 1. Qual. 14.33, 2. 14.00, 3. 13.67. Buchweizen 17.09 M. Hafer 1. Qual. 12.50, 2. 12, 3. 11.50. Kleesamen (Inc.) 0.00-0.00 M. per Kilo. Kartoffeln 5.00 M. Alles pro 100 Kilo. Heu 30.—, Stroh 20.00 500 Kilo. Ein 5 Kilo Brod 0.80. Butter per Pfd. 1.00 M. Eier 7 bis 8 Pfg.
× Xanten, 13. Sept. Getreide. Es notirten gestern Weizen 15.69 M., Roggen 15.18 M., Buchweizen 0, Hafer alter 0.00 M., neuer 11.25, Erbsen M. 22.00, Kartoffeln 5.25 M. die 100 Kilo. Heu 6.—, Stroh 3.20 M. die 100 Kilo. Butter 1.17-00 M. pro Pfd. Eier 12 St. 0.87-0.00 M., 5 Kilo Brod 0.88 M. Kleesamen (Inc.) 00 bis 00 Pfg. per Pfd.
× Xanten, 14. Sept. Dem gestrigen Wochenmarkte waren zugeführt 4200 Pfd. Butter und 3200 Std. Eier. Die Butter wurde mit M. 1.10-1.15 pro Pfd., die Eier mit M 0.85-0.90 pro Std. bezahlt. Aale 48 bis 50 Pfg. pro Pfd. Hühner 1.20-1.40 M., junge Hahnen 0.60-0.70 M. Junge Schweine 0.00 pro Woche. Nächster Markt: Donnerstag, 20. Sept.
* Dortmund, 13. Sept. Fruchtmarkt. (Nicht amtlich.) Es wurde erzielt: Weizen, weiß 16.25-16.50 Dortm., fremd 17.50-18.25 M. Duisburg: Roggen weiß 15-15.50 Dortmund, fremder 15.50-16.25 Duisburg: Hafer weiß 0.00, fremder 13.25-13.50 Duisburg: Futtergerste 13.25 bis 13.50 Duisburg: Mais 11.50-12 M. Am heutigen Markte herrschte lustlose Tendenz bei ziemlich regem Besuch. Umsätze gering, nur Landweizen erfreute sich starker Nachfrage.

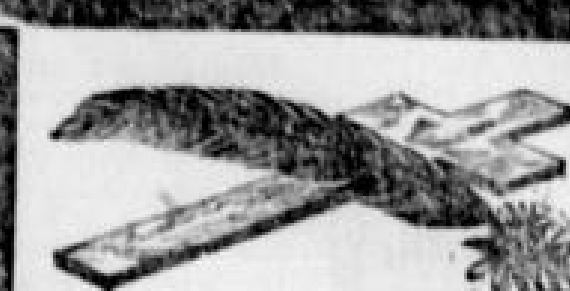
Meteor. Station Krefeld (Kgl. Färbereischule) 14. Sept.

Barom. reduz.	Rel. Feuchtigkeit	Bewölkung	Niederschlag	Temperatur Cels.	Reaum.	Cels.	Reaum.	Wind
768	93	10	—	13°	10°	Maximum		N
768	82	10	—	13°	10°	16°	13°	N
769	88	10	—	12°	10°	Minimum		N
769	88	10	—	12°	10°	12°	10°	NO

Temperatur-Minimum in vergangener Nacht 12° Cels. (10° Reaum.)
Die Beobachtungen beziehen sich auf die Zeiten: 7 Uhr Morgens, 2 Uhr Nachmittags, 9 Uhr Abends des vorhergehenden und 7 Uhr Morgens desselben Tages.

Für den Inseraten- und Reclamentheil verantwortlich: J. Keller.

☞ **Das erste, das zweite und das dritte Blatt der Sonntagsnummer und Nro. 13 des „Familienfreundes" bilden die nächste Ausgabe der „Niederrheinischen Volkszeitung".**



Todes-Anzeige.

Gott, dem Allmächtigen, hat es gefallen, heute Morgen 5 Uhr, unsere liebe Tante

Wittwe Mathias Meyser
Sophie geb. **Jooh**

zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Sie starb nach längerem Leiden, öfters versehen mit den hl. Sakramenten der röm.-kathol. Kirche, sanft und gottergeben, im nahezu vollendeten 89. Lebensjahre.

Um ein frommes Gebet für die Seelenruhe der lieben Verstorbenen bitten

Familie Schops,
Familie Ridders.

Hüls, den 12. Septbr. 1900.

Pianos ADAM.
Seit 36 Jahren als vorzügliches Fabrikat bestens bewährt.
☞ Vielfach auf Welt-Ausstellungen preisgekrönt.
F. Adam, Krefeld,
Westwall 69, Südstr. 115.
Bechstein Flügel u. Pianinos.
Großes Lager in Düsseldorf, Königsallee 36.



Nieten
für Kessel-, Brücken- und Schiffsbau
in allen Dimensionen und Kopfformen
liefert stets prompt u. billig in unübertroffener Ausführung und bester Qualität
Schrauben- und Nietenfabrik
Leurs & Hempelmann
in Ratingen bei Düsseldorf. 4381
Tägliche Produktion über 10,000 Kilo.

Geschäfts-Verkauf.
Cloppenburg i. O.
Beabsichtige meine seit längeren Jahren mit bestem Erfolge betriebene
Buch-, Papier- u. Schreibwaaren-Handlung
mit Laden- und Schaufenster-Einrichtung, eventl. auch Wohn- und Geschäftshaus, in bester verkehrsreichster Lage im Mittelpunkte der Stadt belegen, unter der Hand zu verkaufen.
Cloppenburg ist Sitz des Amts und Amtsgerichts, hat eine Ackerbau- und höh. Bürgerschule, eine katholische und evangelische Volksschule, eine höh. Töchterschule, sowie Lehrerinnen-Pensionat, ist Bahnstation einer Voll- und Kleinbahn und setzt sich durchweg nur aus einer kaufkräftigen Einwohnerschaft zusammen.
Für einen tüchtigen, strebsamen Buchbinder bietet sich hier günstige Gelegenheit zur Gründung einer durchaus sicheren Existenz, da nur ein einziges Geschäft dieser Art am Platze sich befindet. 4881
Reflektanten wollen sich an den Unterzeichneten wenden.
Hermann Imsiecke.

In einem Delikateß- und Kolonialw.-Geschäft in Viersen wird zum Eintritt per Oktober oder November ein
Lehrmädchen
gesucht, welches auch Gelegenheit hat, sich in der Haushaltung auszubilden. Off. unt. C. K. 4797 an die Geschäftsst. d. Bl.

Junger Mann,
der seine Lehrzeit in einem Rohstoff-Geschäft beendet, wünscht gestützt auf beste Zeugnisse, sich zu verändern.
Gefl. Anerbieten unter B. H. 4879 an die Geschäftsstelle ds. Blattes erbeten.

Viel Geld
kann man verdienen durch hochlohn. Fabrikation tägl. Massenartikel, wozu Fachkenntnisse nicht erforderlich sind. Zahlreiche Anerkennungen. Katalog gratis. *
Heinr. Heinen, Broich, Ruhr

Haushälterin.
Eine kath. selbstständige, in der Milchwirthschaft u. Käsefabrikat. erfahrene Haushälterin
sucht baldigst Stelle,
am liebsten mit Wirthschaft verbunden. Off. u. M. C. 175 an die Exp. der „Viersener Zeitung" erb. 974

Kath. Missionen in Indien
(Fr. Paulus).

H. L.	M.	2.—
Ung.	„	10.—
Ung.	„	1.—
K. B.	„	1.—
Ung.	„	1.—
Joh.	„	2.—
Un.	„	1.—
M. L. u. Kh.	„	1.—
Königshof	„	2.—
Kamp	„	3.—
Zum Troste der armen Seelen	„	2.—
Zu Ehren der Mutter Gottes	„	0,20
Früher eingegangen	„	334.65
Summa M.		360.85

In unser Prokurenregister ist bei Nr. 31 heute eingetragen worden: Die von der Firma Niederrheinische Graupenmühle Max Disch in Uerdingen dem Kaufmann Carl Dominik Kemper daselbst ertheilte Prokura ist erloschen.
Uerdingen, 11. Sept. 1900.
Königl. Amts-gericht.

Frankfurter
Knackwürstchen,
neues Sauerkraut
empfiehlt
Heh. Espelmann,
Westwall 149, Ecke Gartenstr.

Von morgen an frischgeschoss.
Hasen,
ebenso Feldhühner,
Fasanen, gutgemäst. feinst.
Tafel-Geflügel
empfiehlt bestens
Joh. Kox,
St. Antonstr. 94, Telephon 651.

Erstes Hamburger Kaffeehaus
empfiehlt hochfeine 4166
gebrannte Kaffee's,
Spezialität,
pro Pfd. Mk. 1.—, 1.20, 1.60
vorzügliches Aroma, stets frisch.
Niederlage bei
Johannes Becker,
Hochstr. 56, Rheinstr. 110.

Jede Konkurrenz muß weichen.
Tapezieren p. Rolle 20 Pf.
sowie alle
Anstreicherarbeiten
werden prompt u. ohne jegliche Konkurrenz ausgeführt.
Jean Minten,
St. Antonstraße 239.

MAGGI
Maggi zum Würzen,
Maggi's Gemüse- und Kraftsuppen,
Maggi's Bouillon-Kapseln,
Maggi's Gluten-Kakao,
empfiehlt bestens
A. Kiehn, alte Linnerstr. 103.

Säulen,
Fenster und anderen Bauguß
liefert schnell und preiswerth
Niederrheinisches Eisenwerk, Dülken.
Spezialität:
Roststäbe mit Stahlbahn.

Dr. Oetker's
Backpulver 10 Pfg.
Vanilin-Zucker 10 Pfg.
Pudding-Pulver 10, 15, 20 Pfg.
Millionenfach bewährte Rezepte gratis von den besten Kolonialwaaren- und Drogen-Geschäften jeder Stadt. 5711
Lager bei:
Friedrich Olmes.

Möbl. Flügelzimmer
zu vermiethen Ecke Ostwall 8.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme und die vielen Kranzspenden beim Heimgange unserer lieben Verstorbenen statten wir allen Betheiligten hierdurch
unseren tiefgefühlten Dank
ab.
Namens der Hinterbliebenen:
Lehrer Th. Bister.

Bekanntmachung.

Unter Hinweis auf § 6 des Gesetzes vom 3. Juli 1876, betreffend die Besteuerung des Gewerbebetriebes im Umherziehen, werden diejenigen Personen, die im Jahre 1901 ein **Wandergewerbe** betreiben wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Anmeldung bis zum **15. Oktober dss. Js.** auf dem Rathhause, Zimmer Nr. 14, zu bewirken.
Die Art des Gewerbebetriebes ist bei der Anmeldung genau zu bezeichnen, auch ist anzugeben, wer etwa als Begleiter dienen, zu welchem Zwecke dieser mitgeführt und welches Transportmittel zur Beförderung der Waaren verwendet werden soll.
Krefeld, den 8. September 1900. 4788
Der Oberbürgermeister.

Großer freiwilliger Mobilar-Verkauf zu Krefeld

Herr **Carl Bangert,** Gastwirth zu Krefeld, läßt durch den Unterzeichneten wegen Aufgabe der Wirthschaft im Hause **Friedrichstraße 43**
am Montag, 17. Sept., Vormittags punkt 10 Uhr, sein sämmtl. Wirthschafts-Mobilar und verschiedene Hausmobilien, worunter namentlich: Tische, Stühle, komplettes Billard, Lampen, Kronleuchter, Oefen, Herd mit Zubehör, Küchen-Einrichtung, großer Eisschrank, Regale, Buffet mit kompletter Bierleitung mit Luft- und Wasserdruck-Apparate, 2 Redner-Pulte, Parthie Deckel-Gläser, verschiedene Weine und Liqueure, Flaschenzug, Pianino ꝛc.
öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.
4831 **Hörig,** Gerichtsvollzieher.

50-60,000 M.
gegen gute Sicherheit gesucht. Offerten unt K. 4877 besorgt die Geschäftsstelle d. „Niederrh. Volkszeitung".

15,000 M.
werden als 1. Hypothek sofort oder spätestens 1. Nov. auf ein Geschäftshaus in sehr günstiger Lage gesucht. Gefl. Offerten u. G. M. 4811 a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Haus
zwecks Geschäfts-Vergrößerung
gesucht:
6 bis 7000 M.
2. Hypothek auf vorzügl. Objekt (herrschaftliches Haus in feiner Lage.) Gefl. Offerten sub X. X. 4827 an die Geschäftsst. d. Bl.

Haus
Ostwall 161
zu verkaufen.
Näheres im Hause selbst.
3943

Strickerin.
Für mein Kurz-, Weiß- und Wollwaaren-Geschäft suche ich zum baldigen Eintritt eine
tüchtige Strickerin
bei hohem Salär und freier Station im Hause. 4847
A. Döpp, Sterkrade.

Neue holl. Vollhäringe
7 Pfg.
neues hiesiges Sauerkraut
12 Pfg.
feinste Sardellen 1.20 M.
empfiehlt 3972
Fritz Fischer,
Karlsplatz 18, Fernspr. 886.

Pianino
kaufen Sie billigst direkt aus der Pianofabrik mit Dampfbetr. von
Stephan Hain,
Wilhelmstr. 11. 7379

Deutsche,
die in **Paris** studirte und **Lehr-Diplom** besitzt, ertheilt gründl.
Unterricht u. Nachhülfe in der französ. Sprache.
Anmeldungen schriftlich oder von 2—4 Uhr Nachm. mündlich (wochentäglich) erbeten. 4504
C. Berger, Westwall 113.

Notariatsgehülfe
sucht Stelle zu schriftl. Arbeiten im kaufm. Geschäft. Offerten u. H. J. 4798 a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Konditor-Lehrling und Volontair
für sofort gesucht. 4841
Ferd. Binnen, Ostwall.

Für mein Manufaktur-, Weiß- und Kurzw.-Geschäft ein kath. **Lehrmädchen** aus achtb. Fam. gesucht. Gefl. Off. u. O. L. 4859 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Deuster & Zumbroich, Krefeld
(Abth. II)
Spezialfabrik von
Ziermänteln
für **Centralheizung.**
Transportable
Marmor- und Majolika-Kamin-Oefen
für Kohlen- u. Gasfeuerung.
Grosses Musterlager.
Marmor-Werkstatt.



Kohlen-Handlung
von
Albert Puller
Teleph. 573, Teleph. 573,
verlegte ihr Komptoir nach
Dampfmühlenweg Nr. 30.
Privatwohnung befindet sich Bismarckstr. 77
(zwischen Bismarck- und Mörserplatz).
Aufträge und Zahlungen werden an beiden Stellen entgegengenommen.
4870

Math. Brocker's Buchhandlung,
Telephon 514. Hochstraße 100.
Große Auswahl in
Portemonnaies
zu billigen Preisen.
Neuheiten in Postkarten u. Postkarten-Albums.
Sämmtliche Schreibwaaren.

Dallais & Fils
Cognac.
Anerkannt exquisite

französ. Marke.
Kostproben gratis bei dem Haupt-Depositeur:
M. Coopmans, Krefeld.

Maria Weitze,
frühere Lehrerin an der Dresdener Akademie,
Westwall 16,
lehrt nach bewährtem System der Akademie sämmtliche Damen-Garderoben unter Garantie zuschneiden. In **einem Kursus mit praktischer Ausbildung** erlernt jede Dame alle Damen-Garderoben geschmackvoll und akkurat anfertigen.
Verkauf guitzender Schnitte. Auch wird alle Garderobe zur Anprobe gemacht. 3419

Jede Hausfrau
versuche 3822
Vormbaum's Wollwaschpulver „Eureka"



dasselbe verhütet das unliebsame Abfärben und Einlaufen der Wäsche, erhält die wollene Wäsche **wunderbar weich,** macht die weisse Wäsche blitzschnell blendend weiss und gibt derselben einen höchst angenehmen frischen Geruch.
„Eureka" wird von den bedeutendsten Hausfrauen-Zeitungen etc. als **bestes Waschmittel der Gegenwart** empfohlen und sollte daher in keinem Haushalte fehlen.
„Eureka" kostet p. Packet **15 Pfg.** und ist in allen bess. Geschäften zu haben. In Krefeld bei **Gebr. Sinn.**

Die deutsch. Gewerkvereine der Maschinenbau- und Metallarbeiter (Hirsch-Dunker)
laden alle Bürger, welche sich für die Hebung des Arbeiterstandes interessiren, zu einer
Versammlung
auf **Dienstag, den 18. September cr., Abends 8½ Uhr,** in den Saal des Herrn **Emil Kühler,** Westwall, ganz ergebenst ein.
In dieser Versammlung wird Herr **Krisk**-Berlin über „Die Hebung des Arbeiterstandes in geistiger wie in materieller Beziehung" referiren.
Die Vorstände der Gewerkvereine I und II.

Stadt-Theater.
Eröffnung der Spielzeit 1900/01.
Sonntag, den 16. September 1900:
1. Rhein.-Vorstellg. (blau)
Zum 100jährigen Gedächtniß der 1. Aufführung in Weimar:
Maria Stuart.
Trauerspiel in 5 Akten von Friedr. von Schiller.
Anfang 7 Uhr. Ende gegen 11 Uhr.
Die Abonnements-Listen liegen täglich von 10—1 Uhr im Theaterbureau Luisenstraße 122 zum Einzeichnen offen.

Kaufmännische Formulare
vorräthig in
J. B. Klein'schen Buchdr., M. Buscher, Krefeld.

Nur noch 8 Tage!
Stadthalle.
Eingang: Hubertusstr.
Theater Job-Stadtfeld
Orig. Kölner Volksbühne.
Freitag, 14. Sept,
Anfang 8 Uhr:
Zum letzten Male.
Kriegsabenteuer in Transvaal.
Samstag Anfang 8 Uhr:
Extra-Vorstellung
zum Besten der in China kämpfenden Deutschen.
Alles Nähere durch Tageszettel.

Prämiirt München 1899.
Unsere Ansichts-Postkarten von Krefeld
in ihrer bekannten geschmackvollen Ausführung, haben wir wiederum um einige Neuheiten vermehrt: **Markthalle, Handelskammer** mit **Kaufmannsschule.**
Bis jetzt befinden sich 74 verschiedene Aufnahmen (in einfarbigem und mehrfarbigem Druck) im Handel
und sind in folgenden Buchhandlungen und Zigarrenhandlungen zu haben:
Jos. Ackers Geldernschestr. 174,
Jakob Ahrweiler sen., Hülserstr. 1,
Franz Angenendt, Neusserstr. 26,
Herm. Andiger, Ostwall 164,
Hedwig Auge, Südstrasse 72,
Maria Barnscheidt, Dionysiusstr. 8,
Wwe. P. J. Bauch, Tannenstr. 96,
Robert Bolten, Nordstr. 29,
Carl. Brocker, Hochstr. 100,
Heinr. Brüsing, Marktstr. 135,
Franz Büschgens, Friedrichstr. 16,
Adele Busch, Felbelstr. 13,
Gustav Casaretto, Marktstr. 69,
Angeline Casaretto, Sternstr. 65,
Franz Decker, Fischelnerstr. 59,
Wilhelm Doerper, Nordstrasse 46,
Martin Erdweg, Hubertusstr. 1,
Heinr. Feegers, Uerdingerstr. 49,
Hugo Gassmann, Marktstrasse 58,
Max Gerum, Breitestr. 97,
W. Gierkes, Dionysiusstrasse 38,
A. C. Giesenfeld, Nordwall 79,
Wwe. Anton Grenz, Geldernschestr. 38,
Heinr. Halfmann, Blumenstrasse 32,
Helene Hamacher, luth. Kirchstr. 33,
Jos. Haeffs, Stephanstr. 9,
Lorenz Heimes, Sternstr. 57,
C. Heithausen, Hülserstr. 77/79,
Hoffmann & van Ackern, Rheinstr. 101
Carl Hülsmann, Westwall- und Evertsstr.-Ecke,
Johann Jöbges, Uerdingerstr. 3.
J. B. Klein'sche Buchhandlung (H. Creutzberg), Hochstr. 91,
Karl Klein, Mariannenstr. 47,
Heinr. Koch, Hochstrasse 116,
Kramer & Baum, Neumarkt 1,
Jos. Küppers, Ostwall 192,
C. A. Lechner, Ostwall 179,
Jean Linden, Neusserstrasse 10,
Jean von Loo, Fischelnerstr. 38,
Wwe. Gerhard Lutz, Stephanstr. 27,
Joh. Maassen, alte Linnerstr. 69,
Gust. Meyers, Oberstr. 5,
L. Monmertz, alte Linnerstr. 80,
Pet. Mömkes, Neusserstr. 18,
Wwe Joh. Neur, Marktstrasse 35,
Lebrecht Paetz, St. Antonstr., Ecke Luth. Kirchstr.
Moritz Pläschke Hochstr. 72,
Franz Ponzelar, Evertsstr. 26,
Wilh. Pöplinghaus jr. Stephanstr. 40,
Heinr. Rixen, Weberstr. 49,
Gustav Roesser Hülserstrasse 101,
J. H. Rouss, Liebfrauenstr. 18,
Aug. Sachse, Gladbacherstr. 1,
Herm. Sandkuhl Marktstr. 50,
H. Schmitter, Nordstrasse 65,
Joh. Theod. Schmitges, Dionysiusspl. 4,
Wilh. Schulze, neue Linnerstr. 59,
Wwe. C. Schroeder, neue Linnerstr. 34,
Frau Spülmanns, Sternstrasse 30,
Frau Wilh. Tuchhaus, Schwertstr. 39,
Joh. Vogels, Südstrasse 64,
Friedrich Vorholt, Kronprinzenstr. 135.
Wwe Joh. van der Warth, St. Antonstr. 100,
Frau A. Waterkamp, Hochstr. 15,
Peter Weitzel, alte Linnerstrasse 54,
A. Wimmers, Uerdingerstrasse 32,
Gustav Wiesemann, Marktstr. 55,
und in der Geschäftsstelle der „Niederrhein. Volkszeitung", Friedrichstr. 41.

J. B. Klein'sche Buchdruckerei, M. Buscher,
Buch- und Steindruckerei * Lith. Anstalt.
Friedrichstrasse 41. **Krefeld.** Fernsprecher Nr. 354.

3—4 Zimmer
(möglichst möblirt) sucht unverheiratheter Arzt zum November **zu miethen.**
Westen bevorzugt.
Frko.-Offerten unt. B. K. 4816 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Ein Fachmann
sucht mit einem **Seidenfabrikant** od. Kapitalist in Verbindung zu treten behufs **Gründung** einer **Seidendruckerei.**
Offerten unter Chiffre X. V. 4700 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Properes fleißiges
Mädchen
für Küche und Hausarb. gesucht.
Frau Wilh. Wolff,
Konditorei, Westwall 43.

Modes.
Lehrmädchen
aus guter Familie gesucht.
Urmeyer & Wolters,
4793 Rheinstr. 68.

A. Helfer's
Tanz-Institut
1. Ranges.
Beginn der diesjährigen Kurse am **Donnerstag, 20. Sept., Abends 8½ Uhr** in der **Königsburg.**
Anmeldungen nehmen jeder Zeit in unserer Wohnung **Roßstraße 118,** Nähe der Königl. Webeschule, entgegen.
Privat-Tanz-Unterricht ertheilen nach Wunsch. 4705
Hochachtungsvoll
Ad. Helfer jr. und Frau,
Lehrer und Lehrerin der bild. Tanzkunst.

Für ein Kurz-, Woll- und Weißwaaren-Geschäft en gros & en détail werden
Lehrmädchen
mit guter Schulbildung und kath. Konfession gesucht. 4842
Offerten unter K. S. 317 an die Expedition der **„Essener Volkszeitung",** Essen (Ruhr).

Wer schnell u. billig Stellung will verlange pr. Postkarte die Deutsche Vakanzenpost, Eßlingen

Für die
passiven Mitglieder
des
Krefelder Sängerbundes
liegt die **Liste** zum Einzeichnen der Beiträge für das **Ehrengeschenk zum gold. Jubelfeste** nur noch bis zum **25. Sept. cr.,** im Vereinslokale Bongs auf.
Das Komitee.

Kurz-, Weiß-, Wollwaarengeschäft in der Nähe Krefelds sucht ein braves katholisches
Lehrmädchen
Gefl. Offerten wolle man unter E. N. 4843 an die Geschäftsstelle d. Bl. richten. Kost und Logis in gut katholischem Hause.

Werliefert Dachdeckerarbeit gegen Polsterarbeit ꝛc.
Offerten unter O. W. 4819 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Ziehung 26. und 27. September.
Düsseldorfer Geld-Lotterie.
Hauptgewinn **Mark 50,000.**
Loose à M. 3.—
empfiehlt die Geschäftsstelle der
„Niederrh. Volksztg."

Zur gefl. Beachtung! Für die „Niederrheinische Volkszeitung" aufgegebene Anzeigen werden auch einmal **kostenlos** in den **„Krefelder Stadt-Anzeiger"** (Gratisvertheilung von Unterhaus zu Unterhaus) **aufgenommen.** Auf diese Weise gelangen Anzeigen der „Niederrheinischen Volkszeitung" **in 18—20,000 Haushaltungen und Familien und in die Hände von etwa 60—70,000 regelmäßigen Lesern.**